

Kleinanzeigen: Die 3. Milkm. hohe u. 45. Milkm. breite Zeile 30 Danziger Pfennige. Gesuche und Angebote von Stellen und Wohnungen 25 Pfg. — Familien-Anzeigen 30 Pfg. — **Reklamen** für die dreispaltige Textzeile 1,50 Gulden. Bei **Wiederholungen** entsprechender Rabatt. Mindestpreis 1 Gulden.

Danziger

Bezugspreis: Durch die Ausleger u. Verkäufer 2,00 Danziger Gulden für den Monat einschließlich Botenlohn. Durch die Post 2,60 Danziger Gulden, für Selbstabholer 1,80 Gulden für den Monat. — Erscheint täglich nachmittags außer Sonntags

General-Anzeiger

Erscheint täglich nachmittags.

Telegr.-Adr.: General-Anzeiger Danzig.

mit der Nebenausgabe „Olivaer Zeitung“.

Hauptgeschäftsstelle:

Danzig, Dominikswall Nr. 9.

Betriebsstörungen, Streik, Unruhen usw. verpflichten den Verlag nicht zum Schadenersatz oder Nachlieferung der Zeitung.

Nr. 101

Danzig, Sonnabend, 1. Mai 1926

13. Jahrgang

Ein Wasserstrahl!

Auswärtige Diplomaten haben es in den letzten Jahren zu einem fast liebgewordenen Gebrauch gemacht, in ihrem Verhalten oder in Äußerungen Deutschland gegenüber eine gewisse, gelinde gesagt, Hemdärmlichkeit zu zeigen. Deutschland war eben der wehrlos gewordene Feind, dem gegenüber man glauben mochte, sich alles erlauben zu können, weil es ungestraft geschehen konnte. In allerletzter Zeit ist es etwas besser geworden, doch hat erst noch vor kurzem der Reichsaussenminister Dr. Stresemann in offener Reichstagsitzung auf gewisse tschechische Äußerungen hin einen Wasserstrahl nach Prag gerichtet. Auch dem französischen Ministerpräsidenten Briand gegenüber hat neulich der deutsche Botschafter in Paris zum Ausdruck gebracht, daß gewisse Äußerungen Briands in der Kammer deutscherseits zumindestens als Geschmackslosigkeit betrachtet werden. Unkennenswerterweise hat Briand nicht geögert, sich zu entschuldigen. Jetzt haben wir einen dritten Wasserstrahl loslassen müssen, nämlich nach Bulgare, wo die oben angegedeutete Hemdärmlichkeit ganz besonders beliebt zu sein scheint. Der rumänische Gesandte in Paris mit dem blühenden Namen Diamandi hat sich nämlich betrogen gefühlt, einem Vertreter des „Matin“ gegenüber Deutschland als Doppelgesicht hinzustellen: das eine Gesicht schelm, heiter und zum Westen gewandt, das andere forern, rachsüchtig und dem russischen Staat zugekehrt. Daraufhin hat der deutsche Außenminister in Bulgare ein starkes Befremden ausgesprochen, daß jener Herr Diamandi so taktlos aus der gebotenen rumänischen diplomatischen Reserve herausgetreten sei.

Wir haben uns im Laufe der Jahre seit unserem Zusammenbruch vieles gefallen lassen und vieles gefallen lassen müssen. Aber wenn man jetzt so freundlich ist, uns in den erlauchten Kreis der Nationen aufzunehmen, die den Völkerbund bilden, so werden wir uns eben jene Hemdärmlichkeit nicht mehr gefallen lassen, sondern den Anspruch der selbstverständlichen Rücksichtnahme erheben, der im diplomatischen Verkehr selbstverständlicherweise von allen Mächten erhoben werden kann. Und wenn man ihn uns versagt, dann bringen wir unseren Unwillen darüber ganz offen zum Ausdruck. Rumänien selbst hat doch wirklich gar keine Veranlassung, uns gegenüber den Lehrmeister spielen zu wollen, denn solange liegt der Krieg schließlich immer noch nicht zurück, daß wir schon Angst vergessen hätten, wie in schwerster Stunde dieses Land über uns hergefallen ist. Und daß Rumänien wegen eines beharischen Raubes, der übrigens lediglich von Frankreich und England anerkannt ist, mit Rußland auf mehr als gespanntem Fuße steht, darum bessere Beziehungen zwischen uns und der Sowjetrepublik sehr ungünstig sieht, kann uns wenig kümmern. Und auch das kann nicht gerade eine Entschuldigung für Herrn Diamandi sein, daß nach einem alten Witzwort der Orient in Belgrad beginnt, Europa aufhört. Gerade jene Herren, die allzugen die Hauptstadt ihres Landes als das „Paris des Balkans“ bezeichnen, können noch manches von den Gebräuchen des Westens zulernen.

Die verschobenen kalten Wasserstrahlen, die von Berlin aus bei derartigen Entgleisungen in letzter Zeit mehrfach angewandt wurden, mögen aber auch für jene eine Lehre sein, die etwa glauben, daß sich Deutschland zum zweitenmal eine Behandlung gefallen lassen würde, wie man sie im März auf der Völkervundtagung anzuwenden bestiehe. Versucht man es doch, so wird es vielleicht einen ganz biden Wasserstrahl geben, der ausreichend sein würde, um allerdings zu sein gesponnene Pläne und Absichten hinwegzuspülen.

Die Aufgaben unserer Wirtschaft.

Ministerreden auf dem Industrie- und Handelstag. In Berlin ist die 46. Vollversammlung des Deutschen Industrie- und Handelstages eröffnet worden. Bei einem der Eröffnungsvoranschenden Festbankett sprach Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius über die Hauptaufgaben unserer Wirtschaft. Der Minister legte seinen Ausführungen den Gedanken zugrunde, daß vom Standpunkt staatsbeherrschender Wirtschaftsgestaltung aus Wirtschaft und Staatsverwaltung nur verschiedene Funktionen eines gemeinsamen Ganzen seien. Die Hauptaufgabe, die wir in der nächsten Zeit gemeinsam durchzuführen haben, ist die Befreiung des Staates und der Wirtschaft von unproduktiver Arbeit, die Durchführung des Sparprogramms hier, der Rationalisierung dort. Mahnend, fordernd steht die Verwaltungsreform vor uns. Dabei werden wir nicht mit den Mitteln des mechanischen Beamtenabbaues vorgehen dürfen, sondern die Verwaltung in Reich, Ländern und Gemeinden sachgemäß abgrenzen und neuordnen und die Tätigkeit der öffentlichen Körperschaften auf das Maß des unbedingt Notwendigen beschränken.

Auf der Tagung selbst ergriff auch Reichskanzler Dr. Dühler das Wort. Er führte zunächst aus, daß der allgemeine Zustand von Politik und Wirtschaft, verglichen mit der Zeit bei Kriegsende, eine erhebliche Besserung zeige.

Es sei aber ebenso unvertennbar, daß unsere Wirtschaft noch immer unter erheblichen Notzuständen zu leiden habe und von einer wirklichen Besserung noch weit entfernt sei. Der Sparplan ist erfreulicherweise im Volke wieder erwacht. Während Ende 1924 die Ausgaben bei den Sparplänen 1 1/2 Milliarden betrugen, sind sie Ende 1925 bereits auf 2 1/2 Milliarden angewachsen. Von der fortschreitenden Gesundung unserer wirtschaftlichen Verhältnisse zeugen vor allem auch die niedrigen Zinsen im Bankverkehr.

Einer großen Gefahr ist die Regierung in den Aufwertungsbestrebungen begegnet, die sie aber durch geschickte Regierung in ruhige Bahnen leiten konnte. Hier auch weiterhin ruhige Verhältnisse zu schaffen, hat sie sich als Leitschnur genommen. Ganz wesentlich für eine weitere Gesundung ist aber auch die Notwendigkeit einer Beruhigung der Außenpolitik. Hierzu gehört in erster Linie, daß auch die Rheinlandzone von der fremdländischen Besatzung geräumt werden muß. Ein wesentlicher Fortschritt ist durch die Vorgänge in Genf erreicht worden. Sehr hohe wirtschaftliche Bedeutung hat auch der vor kurzem abgeschlossene Rußlandvertrag, da man doch mehr und mehr in der letzten Zeit das Interesse auf den Osten als Absatzmarkt konzentrieren mußte. In diesem Sinne fortzufahren, wird das weitere Hauptbestreben der Regierung bleiben. Auch eine Gesundung der Landwirtschaft ist nach wie vor das ernsteste Ziel, das sich die Regierung gesetzt hat. Der Reichskanzler zitierte zum Schluß das Sprichwort: „Hat der Bauer Geld, hat es die ganze Welt.“

Nach dem Reichskanzler dankte der preussische Handelsminister Dr. Schreiber dem Deutschen Industrie- und Handelstage namens des Reichspräsidenten und der Regierung für die Begrüßungsworte. Er ging sodann auf die Umstellung der Wirtschaft im Zusammenhang mit der gegenwärtigen Wirtschaftskrise ein und sprach von einer Götterdämmerung der Konjunktur.

Nach diesen offiziellen Ansprachen hielt Reichsminister außer Dienst Hamann das erste Referat der Tagesordnung über die gegenwärtige Wirtschaftslage.

Deutsche Kriegsgefangene in Cayenne?

Und im Kownoer Zuchthaus.

Die deutsche nationale Reichstagsfraktion hat folgende Anfrage eingebracht: Nach brieflichen Nachrichten von Deutschen aus Paramaribo sollen sich noch etwa 100 deutsche Kriegsgefangene in der französischen Verbotskolonie Cayenne befinden. Die Franzosen sollen diese Kriegsgefangenen als Verbrecher bezeichnet haben. Auch im Zuchthaus in Kowno werden noch widerrechtlich neun deutsche Gefangene festgehalten. Wir fragen daher an: 1. Sind der Reichsregierung diese Tatsachen bekannt? 2. Ist die Reichsregierung bereit, mit der französischen und der litauischen Regierung wegen Auslieferung der deutschen Gefangenen in Verbindung zu treten? 3. Ist die Regierung bereit, die Freilassung sämtlicher deutschen Gefangenen vor dem Eintritt in den Völkerbund zu fordern?

Von Regierungsseite ist vor einiger Zeit den immer wieder auftauchenden Gerüchten entgegengetreten worden, daß sich noch im Ausland irgendwo deutsche Kriegsgefangene befinden. Immerhin wird die deutsche Regierung gut tun, auch diesen Hinweisen nachzugehen, um jede Beunruhigung in der Öffentlichkeit zu vermeiden.

Aufwertungsentwurf des Sparerbundes.

Einzweites Aufwertungsbegehren.

Der vom Sparerbund zum Volksbegehren eingereichte Gesetzentwurf des Oberlandesgerichtspräsidenten Dr. Westfahl für alle Arten von Aufwertungsansprüchen einen Normalfuß von fünfzig Prozent vor. Dieser kann zugunsten des Schuldners vermindert, aber auch zugunsten des Gläubigers je nach den wirtschaftlichen Verhältnissen erhöht werden. Der Geldwert des Umwertungsgesetzes wird nicht nach dem Dollarkurs, sondern nach der inneren Kaufkraft der Mark errechnet. Der Zinsanspruch des Gläubigers beträgt von 1925 ab drei, von 1926 vier und von 1927 ab fünf Prozent. Auch bei Pfandbriefen, Sparguthaben usw. soll der Mindestfuß fünfzig Prozent des Goldmarkwertes betragen. Für Errechnung des Goldwertes bei Hypotheken ist der Tag des notariellen Vertrags, nicht der Grundbucheintrag maßgebend. Für Ansprüche, die ohne Vorbehalt seitens des Gläubigers in entwertetem Papier getilgt wurden, wird die Rückzahlung bis 1. Januar 1919 ausgedehnt. Bei Inflationshauskäufen ist der barbezahlte Teil des Kaufpreises rückwirkend nach gleichen Grundsätzen umzuwerten. Wenn der Goldwert unter zehn Prozent des Vorkriegswertes liegt, hat der Verkäufer ein Rückkaufsrecht. Auch bei Ablösung der Anleihen soll der Normalfuß fünfzig Prozent betragen.

Spiel und Sport.

Sp. Reise des Reichspräsidenten zum Pferderennen nach Hannover. Wie der hannoversche Rennverein erfährt,

wird der Herr Reichspräsident dem Pferderennen in Hannover am 13. Mai beizuohnen und die Preise an die Sieger verteilen. Der Herr Reichspräsident trifft bereits am 12. Mai in Hannover ein.

N. Ehrung Rademachers. Dem deutschen Schwimmmeister Erich Rademacher ist in Anerkennung seiner hervorragenden Leistungen in den Vereinigten Staaten Nordamerikas die Silberplakette des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen verliehen worden. Die Plakette wird Rademacher am Sonnabend, den 1. Mai, anlässlich der Begrüßungsfeier in Magdeburg, vom Vertreter des Deutschen Schwimmverbandes im DML, Herrn Sag, überreicht werden.

N. Fußball am 2. Mai. Der erste Saisonstag bringt einige interessante Fußballspiele. In Berlin kämpft der Meister des Vorjahres, Hertha-BSC, gegen den V. Abteilungsmeister Norden-Nordwest um den Titel des „Berliner Meisters“. Das erste Spiel findet nun am kommenden Sonntag statt. Das zweite Treffen geht am 8. Mai vor sich. Sollten wider Erwarten beide Vereine dann gleiche Punktzahl haben, so muß noch ein drittes Spiel ausgetragen werden. Hertha-BSC geht als Favorit in den Kampf. In Süddeutschland fällt am Sonntag die Entscheidung, wer den Titel eines süddeutschen Fußballmeisters tragen darf. Viktoria-Fort und Breslau 08 sind die Anwärter. Mittelddeutschland steht am Sonntag den zweiten Vertreter (nach Dresdener SC.) fest. Fortuna-Leipzig sollte sich durch einen sicheren Sieg über Preußen-Chemnitz dafür qualifizieren. Gewinnt in Süddeutschland der FC Bayern-München und SV. Gießen als dritter an der Deutschen Meisterschaft teilnimmt. Auch in Westdeutschland wird der dritte Teilnehmer (nach VfL Köln und Vf. Alsenessen) in dem Spiel Duisburger SV. — Schwarz-Weiß-Essen festgelegt. Sollte das Wetter keinen Strich durch die Rechnung machen, so dürfte also der Sonntag in allen Verbänden, mit Ausnahme Berlins, reglose Klarheit bringen.

N. Rheinstaffel 1926. Am Simmelfahrtstage trägt der Westdeutsche Spielverband zum fünftenmal seine über zirka 16 Kilometer führende „Rheinstaffel“ aus. Man rechnet mit einer Teilnahme von ungefähr 5000 Läufern.

Nah und Fern.

O Feuer in der Pianofortefabrik Grotian-Steinweg. In Braunschweig brach in der Pianofortefabrik von Grotian-Steinweg ein Feuer aus, das an den vielen Holzboräden und sonstigen leicht brennbaren Stoffen reiche Nahrung fand und sich bei dem herrschenden Winde rasch zum Großfeuer entwickelte. Der Brand brach in einer der Werkstätten des Düstigels aus. Das ganze Dach stand bald in Flammen. Es ist zum Teil bereits eingestürzt. Zwei Feuerwehrleute wurden infolge Rauchentwicklung bewußtlos.

N. Der Leichtathletik-Dreiländerkampf Deutschland-Schweiz-Frankreich wird den neuesten Meldungen zufolge am 15. August in der Schweiz stattfinden. Der Ort steht noch nicht fest.

Vermischtes.

— Moses aus Lettland. Nachdem vor einiger Zeit die Tschechen festgestellt haben, daß es im Himmel eine besondere Abteilung für Tschechen gibt, haben die Letten herausbekommen, daß Moses, der Gelehrter Israels, von Geburt ein Lette war. Ein lettischer Pfarrer namens Steit hat das in diversen Artikeln bewiesen. Nach Steit sind die Letten eines der Urvölker, die die europäische Kultur fabriziert haben; sie haben damals u. a. auch London gegründet. Aber, wie gesagt, die Hauptsache bleibt, daß sie Moses in die Welt gesetzt haben. Steit hat das alles durch einige komische Sprachvergleiche bewiesen, aber die lettische Kirchenbehörde scheint seine Studien für eine kleine Blamage zu halten, denn sie hat ihn plötzlich seines Amtes enthoben, zum großen Verdruß der Urletten, die von solchen Forschungen eine Gesundung des ganzen Lettenvolkes erwarten.

— Alter schließt vor Seirat nicht. Brasilianische Blätter berichten über eine etwas ungewöhnliche Geschloßung. In einem Orte des Staates Sao Paulo hat ein alter Herr, von etwa 126 Jahren, Joaquim da Silva benannt, die 93-jährige Wittib Faustina das Neues als eheliches Gespons heimgeführt. Der glückliche Bräutigam hatte vor dieser wahrhaft bewundernswerten Tat schon drei andere Frauen und von diesen neun Kinder gehabt; die junge Braut aber hatte bisher vier rechtmäßige Männer beglückt und sieben Kinder in die Welt gesetzt. Die Neuvermählten erklärten, sie hofften, noch einige Jahre in Glück und Seligkeit miteinander durchs Leben wandeln zu können, was ihnen aufrichtig zu wünschen wäre. Im übrigen wäre ja dieser da Silva mit seinen 126 Jahren noch älter als der kürzlich in Irland entdeckte „allerälteste Mann der Welt“, der nur 125 Lenge zählte.

Aus dem Freistaat.

Ein Sperrgesetz.

Der Senat hat in seiner gestrigen Sitzung erneut über die durch das Obergerichtsurteil vom 9. April 1926 hinsichtlich des § 12 des Ausgleichsgesetzes erforderlich gewordenen Maßnahmen beraten. Dem Volkstag wird umgehend ein Gesetzentwurf zugehen, wonach die Gerichte für die Dauer der Geltung des Gesetzes Entscheidungen auszusprechen haben, die sich auf die Verfassungswidrigkeit von Bestimmungen des Ausgleichsgesetzes vom 7. April 1925 stützen. Die Bestimmung soll sich nicht auf die Eintragung von Widersprüchen gegen die Richtigkeit des Grundbuchs beziehen. Das Gesetz soll am 31. Dezember 1926 außer Kraft treten; der Senat soll ermächtigt werden, einen früheren Zeitpunkt des Außerkrafttretens zu bestimmen.

Ueber die weiterhin zu treffenden gesetzlichen Maßnahmen ist ein Beschluß noch nicht gefaßt; es schweben darüber noch Verhandlungen unter den Parteien.

Die Danziger Kochkunst-Ausstellung.

Bei schönstem Sommerwetter fand gestern vormittag im Vestibül der großen Messehalle die Eröffnung der großen Danziger Kochkunstausstellung, die vom Verband der Gastwirte veranstaltet wird, statt. Es waren zu der Veranstaltung zahlreiche Ehrengäste erschienen. Unter ihnen sah man Senator Dr. Frank und die Senatoren Siebenfreund und Ramminger, den Vorsteher der Stadtbürgerchaft, Direktor Brunzen, Polizeipräsident Frobö, den Präsidenten der Handwerkskammer Habel, den Syndikus der Handelskammer Dr. Heinemann, und zahlreiche andere Persönlichkeiten des Wirtschaftslebens.

Der Ehrengast des Landesverbandes der Gastwirte, Bialke, begrüßte die Versammlung und betonte, daß nach 21-jähriger Kastei das Danziger Gastwirts-gewerbe mit einer großen Kochkunstausstellung an die Öffentlichkeit trete. Es gelte, das Gastwirts-gewerbe und das Hotelgewerbe durch die Ausstellung zu fördern und den Fremdenverkehr nach Danzig heranzuziehen, denn immer sei es das Gastwirts- und Hotelgewerbe, das einer Stadt in der Welt ihren Ruf gebe. Die Ausstellung habe viel Arbeit verursacht und es sei auch der mit dem Gastwirts-gewerbe und dem Hotelgewerbe zusammenhängenden Industrie und anderen Gewerbebezügen zu danken, daß sie sich bereitwilligst daran beteiligt haben. Ferner dankte der Redner dem Krankenhaus für seine Ausstellung für Kranken- und Diätkost, sowie

dem Hausfrauenbund für seine Teilnahme, und dem Deutschen Kellnerbund und Konditorenbund für ihre Mitwirkung.

Sodann ergriß das Wort zu einer kurzen Eröffnungsansprache Senator Dr. Frank, der darauf hinwies, daß diese Ausstellung nicht nur für das Gastwirts-gewerbe und die ausstellenden Firmen von großer Bedeutung sei, sondern auch für die Stadt Danzig in weitestem Sinne von außerordentlichem Wert sei. Es sei ein Zeichen für die Energie und die Initiative der Veranstalter, daß sie trotz der Schwere der Zeit, trotz der wirtschaftlichen Notlage es unternommen haben, die Ausstellung zu veranstalten. Das sei in der heutigen Zeit nicht hoch genug zu veranschlagen. Das Gastwirts-gewerbe sei für eine Stadt außerordentlich bedeutungsvoll und habe die Aufgabe, den Fremdenverkehr zu fördern und zu festigen. Der Senator gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Ausstellung die an sie gestellten Hoffnungen erfüllen möge und der Veranstaltung ein voller Erfolg beschieden sein möge. Er eröffnete dann die große Danziger Kochkunstausstellung.

Im Anschluß an die Eröffnungsfeierlichkeit fand ein Rundgang der Ehrengäste durch die Ausstellung statt, die überaus interessant ist und die, ohne zu übertreiben, als ein Ereignis für Danzig bezeichnet werden kann. Den Besuchern bot sich eine Fülle außerordentlich geschmackvoll eingerichteten Ständen und Ausstellungen.

„Der Mai ist gekommen, die Bäume schlagen aus“, sagt ein altes Volkslied. Und den nüchternen Zeitgenossen, der mit seinem Denk- und Empfindungsvermögen allmählich jenseits von Phrasen und Begeisterung angelangt ist, geht es ähnlich wie den Bäumen: er möchte auch ausschlagen! Denn welche Verheerungen dieses heißen Gemüths von 15 Grad Celsius, gelbgrünen Blattspitzen, erstem Fieber und sonstigen Selbstverständlichkeiten der Naturgeschichte im Gehirn von 95 Prozent aller Mitteleuropäer anzurichten imstande ist, davon hat schlechterdings nur derjenige die richtige Einsicht, der über diese Kinderkrankheiten endgültig hinaus ist. Junge Männer laufen des Nachts durch die Straßen, schmachten mit verdrehten Augen zum Monde empor und machen lyrische Gedichte (Marke: Herzen—Schmerzen, Sonne—Wonne, Lust—Brust usw.). Junge Mädchen zwischen 15 und 50 Jahren laufen zur Kantenlegerin und lassen sich von dieser die Hude vollziehen, alte Herren färben ihren Schnurrbart und tragen Hosen mit Aufschlägen oder grasgrüne Schlipse und ähnliche Verschönerungsattribute. Ehemänner mit einem lebenden Nachwuchs wie ein Orgelpfeifenwerk auf der Straße mit feurigen Blicken um sich und gehen hinter florbestrumpften Waden absichtlich stundenlang langsam (auch wenn sie dadurch die Bürostunde veräumen), um den „Mai“ richtig auf sich wirken zu lassen. Alles hat mehr oder weniger seinen Sparren weg, und Blumenläden und Konfuzeregeschäfte haben Hochtonjunktur. Die liebe Maisonne aber lächelt mildtätig und verstehend auf diese tollgewordene Menschheit herab. Es ist ja nur eine Uebergangsercheinung, die sich allmählich wiederholt und die sie auf ihrem jahrtausende langem Wege oft genug konstatieren konnte, um sie allmählich zu fennen — — —

Danzigs Vertreter bei der Eröffnung der Posener Messe. Als Vertreter des Senats wird Regierungsrat Hagemann von der Senatsabteilung für Handel und Gewerbe morgen nach Posen zum Besuch der Messe und zur Teilnahme an die Eröffnungsfeierlichkeiten reisen.

Zum päpstlichen Geheimkammerer ernannt wurde der Pfarrer an der Kathedrale zu Oliva, Herr Franz Berendt.

Olivaer Apothekendienst. Von Sonnabend, den 1. bis Freitag, den 7. Mai einschließlich hat die Adler-Apothekendienst. Am Sonntag, den 2. Mai ist die Kloster-Apothekendienst geschlossen.

Fußball. Der Sportverein Oliva 1920 spielt um 9 Uhr gegen Gedania (2. Mannschaft). Die 1. Mannschaft tritt um 10.30 Uhr gegen Weichselmünde an. Beide Spiele werden in Oliva ausgetragen.

Besondere Auszeichnung. Nach dem Besper-Gottesdienst in der Erlöserkirche zu Oliva fand eine Sitzung der vereinigten kirchlichen Körperschaften statt. Herr Pfarrer Otto legte seiner Ansprache das Sprichwort: „Ich suche nicht meine Ehre; es ist aber einer, der sie sucht und richtet“, zu Grunde. Die erbauende Auslegung des Erlöserwortes schloß sich eng an den gleich darauf folgenden Akt der Ueberreichung von Ehren-Urkunden Drei Herren des Gemeinde-Kirchenrats, die über 25 Jahre der Kirche treue Dienste geleistet, sollten dafür besonders ausgezeichnet werden. Herr Pfarrer Otto überreichte mit herzlichsten Dankesworten eine Ehren-Urkunde vom Evangelischen Konsistorium der Freien Stadt Danzig den Herren Baumeister Tavernier, Rektor Walter und Fleischbeschaumer Klante. Die künstlerisch ausgeführte Urkunde hat folgenden Wortlaut: „Für Ihre der Evangelischen Kirche im Dienst der Gemeinde Oliva durch 25 Jahre treu geleistete Arbeit sprechen wir Ihnen durch diese Ehren-Urkunde unseren aufrichtigen Dank und unsere Anerkennung aus.“

Danzig, den 18. April 1926.
Evangelisches Konsistorium der Freien Stadt Danzig.
D. Dr. Kallweit. Dr. Fehdorff. Grube. Schmandt.
Der treue Mann wird viel gesegnet. Spr. Sal. 28 v. 20.

Lohengrin als diesjährige Waldoper. Wie verlautet, besteht die Absicht, in diesem Jahre den „Lohengrin“, dessen Aufführung bereits für 1923 geplant war, dann aber aus wirtschaftlichen Gründen unterblieb, in diesem Jahr herauszubringen. Eine endgültige Entscheidung liegt darüber jedoch noch nicht vor.

Die Zoppoter Brandstiftung vor den Geschworenen. Zwei in Zoppot sehr bekannte Persönlichkeiten, der Kaufmann Herbert Ertz und sein um mehrere Jahre älterer Bruder, der Bauunternehmer Georg E., hatten sich vorgestern vor dem Schwurgericht als die Urheber des Brandes zu verantworten, der in der Nacht zum 6. März d. J. auf dem dem älteren der beiden gehörenden Grundstück, Königsstraße 2, entstand. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft beauftragte für Herbert E., der bis zu einem gewissen Grade unter dem Einfluß seines Bruders gestanden habe, bei Begehung der Schuldfrage mildernde Umstände in Betracht zu ziehen. Die Geschworenen sprachen beide Angeklagte unter Berücksichtigung mildernder Umstände schuldig. Bei Anrechnung der seit den 14. März erlittenen Untersuchungshaft wurde Georg E. zu einem Jahr und sein Bruder Herbert zu neun Monaten Gefängnis verurteilt. Beide wurden aus der Haft entlassen.

Eine „Hindenburgstraße“ in Zoppot. Die im Südligtal in Zoppot neu angelegte, vom Sternweg südlich abgehende Straße hat die Bezeichnung „Hindenburgstraße“ erhalten.



Dieses wundervolle Aroma von
Kathreiners Kneipp-Malzkafee
ist doch wirklich unerreicht!
Und dabei ist er so gesund und so sparsam!

Die dunkle Nacht.

Kriminalroman von Erich Ebenstein.

Amer. Copyright by Greiner & Comp., Berlin W 30.

(Nachdruck verboten.)

15. Fortsetzung.

Kapitel 8.

Warten? Silas Hempel ging unruhig in seinem Schlafzimmer auf und ab, nachdem er von Doktor Witt heimgekehrt war. Warten mußten? Wo die Umstände geblieben waren, endlich den Anfang eines Fadens zu finden, der zur Lösung des Rätsels in der Grünstraße führte? Mußten sich doch mit jedem Tag die Spuren mehr verwischen, der Mörder mit seiner Beute sich leichter in Sicherheit bringen.

Und immer deutlicher drängte Hempels Instinkt nach der einzigen Richtung, in der er Anhaltspunkte zu finden hoffte. Dieser Doktor Eppich war eine zu geheimnisvolle Persönlichkeit, um sie länger unbeachtet zu lassen.

Inzwischen deckte Kata den Tisch, glücklich, daß ihr Herr wenigstens zum Mittagessen heimgekommen war. Denn sie merkte wohl, daß ihn irgendein „Fall“ wieder stark beschäftigte, und in solchen Zeiten kam es nicht selten vor, daß er Essen, Trinken und Schlaf vergaß und auf der Jagd nach Verbrechern oft tagelang überhaupt nicht heimkam.

Indes tat er ihren sorgsam ausgewählten und zubereiteten Gerichten heute wenig Ehre an. Herstreut auf er ein paar Bissen, klebete sich sodann gleich wieder zum Ausgehen an und verließ das Haus, um sich nach Frau Karwendels Wohnung zu begeben.

Die Adresse brauchte er nicht erst zu erfragen. Jedermann in der Stadt kannte die große, schöne Villa des Champagnerfabrikanten in der Schubertstraße.

Dort angelangt, verlangte Hempel die Gesellschaftlerin Frau Karwendels zu sprechen, ersuhr aber, daß Fräulein Gutsjahr — so hieß die Dame — ausgegangen sei, um Einkäufe zu besorgen.

Das Mädchen, welche diese Auskunft erteilte, war

eine ältliche Person, und wie sich auf Hempels Fragen herausstellte, seit zehn Jahren als Stuben- und Kammermädchen bei Frau Karwendel bedienstet.

Sie hieß Tilly Gollauf.
„Dann können ja wohl auch Sie mir die nötige Auskunft geben“, sagte Hempel. „Ich wollte von Fräulein Gutsjahr nur erfahren, wohin Ihre Herrin gereist ist, und wann sie zurückkehrt? Wissen Sie dies?“

„Nein, Fräulein Gutsjahr meinte, heute würde wohl eine Nachricht kommen, doch brachte weder die Morgen- noch die eben eingetroffene Nachmittagspost einen Brief aus Stoberbach.“

„Wo liegt dieses Jagdhaus? Ich muß nämlich Frau Karwendel in einer sehr dringenden Angelegenheit sprechen, und so wird mir nun wohl nichts anderes übrig bleiben, als sie in Stoberbach aufzusuchen.“

„Man fährt bis Bruch mit der Bahn, dann den Rößgraben per Wagen noch etwa zwei Stunden bis St. Kathrein, von welcher Ortschaft das Jagdhaus Stoberbach kaum mehr eine schwache halbe Stunde entfernt liegt.“

„Um — eine etwas umständliche Fahrerei bloß um einer Auskunft willen... immerhin! Sagen Sie mal, Fräulein, kann man die Sache in einem Tag erledigen?“

„Gewiß, wenn man den Frühzug um sieben benutzt, sich nicht länger als vier Stunden in Stoberbach aufhält, und mit dem Abendzug wieder zurückfährt!“

„Gut. Schönen Dank für die Auskunft!“

Silas Hempel schritt langsam die Schubertstraße entlang der Stadt zu. Dabei überlegte er.

Sollte er wirklich einen ganzen Tag opfern, um Straße und Hausnummer dieses Heilfürstlers zu erfahren? Gab es dazu keinen kürzeren Weg?

Das einfachste war natürlich, bei der Polizei anzufragen. Aber das hatte er selbstverständlich bereits getan, leider erfolglos. Ein Doktor Eppich war dort weder gemeldet noch irgendeinem der Beamten bekannt.

Frau Kottschalk mußte die Adresse nicht und kannte niemand als Frau Karwendel, der darüber Auskunft hätte geben können.

Gerade dieser Gegenstand erregte immer wieder

Hempels Staunen und Mißtrauen. An Mißtrauen gegen Eppich selbst, das wuchs, je länger er über die Sache nachdachte.

Wie war es möglich, daß ein Mann, der als Wunderdoktor galt und so viele Patienten haben sollte, daß er sich auf Behandlungen außer Haus nicht verlassen konnte, doch weiteren Kreisen unbekannt blieb? Daß er polizeilich nicht gemeldet war und niemand aus der nächsten Umgebung seiner Patientinnen angeben konnte, wo er wohnte?

War es Zufall? Lebte er vielleicht erst kurze Zeit hier in der Stadt. Oder war es Absicht von ihm, sich so im Verborgenen zu halten?

Dann aber mußte er doch kein reines Gewissen haben...

Hempel kam endlich zu dem Schluß, daß er sich die Fahrt nach Stoberbach doch nicht ersparen konnte. Den Rest des Nachmittags aber wollte er noch dazu verwenden, um sich bei verschiedenen Ärzten, Apothekern und Kräutlerhändlern nach Eppich zu erkundigen.

Spät abends und todmüde kehrte er heim, ohne das geringste Ergebnis. Wohl hatten einige den Namen Doktor Eppich schon gehört, aber niemand wußte näheres anzugeben.

Am Morgen fuhr er zur Bahn, löste sich eine Fahrkarte nach Bruch, kaufte ein paar Morgenblätter und erwischte in dem stark überfüllten Zug noch glücklich ein ruhiges Schlafplätzchen, wo er es sich mit seinen Zeitungslin behaglich machte, als es eben in einem vollen Abteil mäßig war.

Da es noch zehn Minuten bis zur Abfahrt dauerte, entfaltete Hempel eine der Zeitungen und begann zu lesen. Mit der Politik war er bald fertig. Er hatte sich nie sehr dafür interessiert und sie stets nur so weit verfolgt, um einen Ueberblick zu gewinnen.

Als er dann aber auf der zweiten Seite die Tagesneuigkeiten überflog, weckten sich seine Augen plötzlich in jähem Schreck. Denn da stand groß gedruckt: Nord an Frau Emma Karwendel, der Witwe des bekannten Champagnerfabrikanten.

(Fortsetzung folgt.)

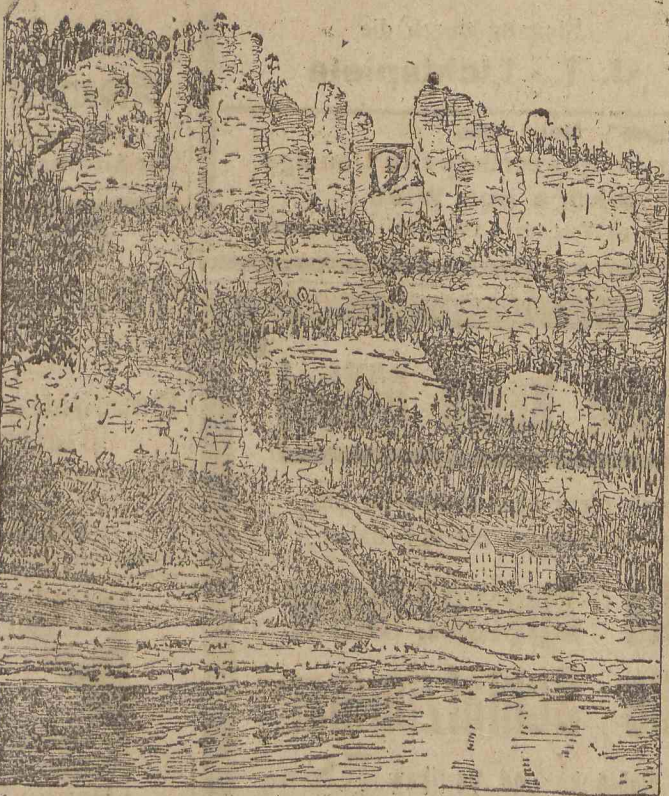
Beilage zum General-Anzeiger.

Nr. 101. — Sonnabend, den 1. Mai 1926.

Zu Fuß durch die deutschen Lande.

Zur Bastei in der Sächsischen Schweiz.

Eine der Haupttouren der Sächsischen Schweiz, die jeder, der das Elbsandsteingebirge aufsucht, unbedingt kennen lernen muß, ist eine Wanderung von Wehlen durch den Basteiweg. Dieser Tour ist so ungefähr alles enthalten, was die Sächsische Schweiz so berühmt gemacht hat, herrliche Ausblicke über die Elbe, tiefe, romantische Schluchten, Nadel-, Laub- und gemischter Wald, alles dies scheint auf dem Wege von Wehlen zur Bastei zusammengedrängt, und man darf wohl ohne Überhebung sagen, daß der, der die Tour Wehlen-Bastei kennt, auch die ganze Sächsische Schweiz kennt! Die reine Laufzeit dürfte wohl 2½ Stunde betragen. Der Ausgangspunkt Wehlen ist ein malerisch auf der rechten Seite der Elbe gelegener Ort, der bekannt ist durch die Überreste wohl der ältesten Burg an der Elbe, der Burg Wehlen, in der schon Heinrich der Erlauchte, Markgraf von Meißen, am 5. Dezember 1269 eine Urkunde ausstellte. Inzwischen ist die Burgruine in den Besitz der Stadt übergegangen, die sie zu einem Aussichtspunkt hergerichtet ließ. An der Dampfereilandstelle angekommen, blickt man sich geradeaus zum Markt, biegt an der Kirche rechts ab und geht den Schloßberg hinan. In wenigen Minuten ist man dann auf der Burgruine Wehlen, von wo aus man eine zwar begrenzte, aber malerische Aussicht genießt. In der Ferne sieht man bereits die Felsen der Bastei ragen. Von der Burg aus durchschreitet man den Wehlener Grund, der prächtige Felsenzerklüftung bietet und an dessen Weg auch der bekannte Freundschaftsstein liegt, der Inschriften aus den Jahren 1831/33 trägt. Von hier aus muß man unbedingt einen Abstecher durch den wildromantischen Uttewalder Grund machen, der von selbst-famen, bizarr emporsteigenden, oft außerordentlich nahegerückten Felsen gebildet wird. Man passiert die Teufels-lücke, das Steinerne Haus und gelangt zum interessantesten Punkt des Uttewalder Grundes, dem Felsentor, einer überaus engen Felsenschlucht, die nach oben durch drei herabgestürzte Felsblöcke abgeschlossen wird. Am Eingang zum Felsentor wächst das so berühmte und sehr seltene Leuchtmoos! Von hier aus muß man dann zurück bis zum Freundschaftsstein, um den alten Weg wieder aufzunehmen. Der Felsengrund, den man nun durchquert, ist die eigentliche Fortsetzung des Wehlener Grundes. Erwähnenswert sind der Niesentopf, der Höllengrund, das Naturtheater und die Schiefertafel, eine 23 Meter breite, kaum 60 Zentimeter dicke, mit Schwefel-algen teilweise überzogene Felswand, die jeden Augen-blick einzustürzen droht. Ist man aus dem Felsengrund hinaus, so sieht man auf der rechten Seite schon die Bastei. Bevor man die Bastei erreicht, passiert man den Wehl-stein, der einen herrlichen Überblick über den Wehlgrund gestattet, und wo man ein vorzügliches Echo vorfindet. Die eigentliche Bastei erhebt sich ungefähr 200 Meter über der Elbe und ungefähr 300 Meter über dem Wasser-spiegel! Die Aussicht von der Bastei, dem Glangpunkt der Sächsischen Schweiz, ist eine überwältigende. Am rechten Ufer liegt das Dorf Nieder-Rathen, hinter dem die Trümmer der Burg Alt-Rathen sichtbar werden. Der berühmte Königsstein mit Festung taucht auf, der Schneeb-berg, der Lilienstein, dahinter der Quirl, dann der Rauen-stein, der Nonnenstein, die beiden Bärensteine. In weiter Ferne sieht man den Ausgangspunkt unserer Wander-fahrt, Wehlen, und darüber am Horizont den Wilsch. Als Heimweg wählt man am besten den Weg über Amse-lgrund—Amselfall—Schwedenlöcher—Brand—Schandau. Wie schon oben gesagt, wer diese Strecke kennt, der kennt auch die gesamte Sächsische Schweiz.



Der Aufstakt zur Leichtathletik Saison.

Waldlaufmeisterschaften und Sprinterkursus.

Alle Völker der Erde, soweit sie an der Olympiade 1928 beteiligt sein werden, rüsten mit allen Mitteln, um so ehrenvoll wie möglich abzuschneiden. Schon die Vor-berreitungen lassen erkennen, daß diesmal der Kampf in Amsterdam alle bisherigen Olympiaden an Schärfe weit-aus übertrifft.

Es ist selbstverständlich, daß Deutschland in diesem Konzert der Völker nicht zurückstehen will; wenn nicht alles trügt, werden die deutschen Farben diesmal öfter denn je am olympischen Siegesmast aufgezogen werden.

Haben wir ein Recht, optimistisch zu sein? Betrachten wir die Leistungen unserer Leichtathleten, die sie bisher in der Saison 1926 gezeigt haben. Zeitlich das erste war die Waldlaufmeisterschaft der Deutschen Sportbehörde für Leichtathletik (DSB), die in Siegburg in der Nähe von Bonn ausgetragen wurde. Der Sieg fiel hier an den Berliner Rabe, der die 10,6 Kilometer lange Strecke in der guten Zeit von 35:23,4 Minuten zurücklegte. In kurzen Abständen folgten der Hamburger Dredmann und der Berliner Wiese. Alles junge und neue Leute mit Ausnahme Dredmanns, dessen Laufbahn bereits 1920 be-gann, der aber mit seinen 25 Jahren noch längst nicht zu den „alten“ zu zählen ist, umsoweniger, als gerade die Langstreckenläufer ihre Höchstform immer erst an der Grenze der 30 Jahre erreichen. Der Waldlaufmeister der Deutschen Turnerschaft (DT.) heißt Kohlhaas und stammt aus Düsseldorf. Er bewältigte die ungefähr 7½ Kilometer lange Strecke (in Stuttgarter Umgebung) in 25:11,4. Nicht hinter ihm kamen Eglhofe-Altenbaun und Krato-schke ein. Auch diese Zeit, noch dazu von einem Neu-ling gelaufen, ist eine gute. Vielleicht sind diese Leistungen der beiden Verbandsmeister dazu angehen, das allgemeine Niveau der bisher recht flachen deutschen Lang-streckengilde zu heben. Geschieht dies, dann brauchen wir 1928 in den Langstrecken nichts zu fürchten.

Würde man also die Ergebnisse der Leute „mit Aus-auer“ als befriedigend bezeichnen, so kann man nicht mahnen, die Leistungen unserer „schnellen“ Leute als ganz hervorragend zu betrachten. Und wenn nicht alles trügt, werden auch sie diejenigen sein, zu deren Ehren die deutsche Flagge am meisten in die Höhe steigen wird!

In Frankfurt am Main fand ein kurzer Sprinter-stadt, zu dem die DSB alle Talente der kurzen Strecke eingeladen hatte. Und so fand man denn Rangfolge Namen wie Houben, Schüller, Cortz, Büchner, Wege, Trobach usw. Nur einer fehlte, der beste zurzeit, Rönig-Dreslau, der erst 19-jährige, und die größte Hoffnung für Amsterdam! Wenn trotzdem die Leistungen auf hoher Stufe standen, so beweist das eben nur, daß unsere deutsche Leichtathletik sich nicht auf Spitzenleistungen auf-bauet, sondern die breite Masse hinter sich hat. Die glän-zendste Tat hat ohne Zweifel die deutsche Läuferstaffel vollbracht, die die klassische 4x100-Meter-Staffel in der in Deutschland noch nie gelaufenen Zeit von 41,6 Sekunden lief. Ohne Überhebung dürfen wir also heute sagen, daß die 1924 auf der Pariser Olympiade gelaufenen Zeiten in der 4x100-Meter-Staffel von 41 Sekunden und knapp dar-über nicht zu den Wunderdingen gehören. Bedenken wir nur, daß in der deutschen Staffel erstens einmal der Beste fehlte, Rönig. Daß zweitens die Staffel doch noch gar nicht eingelaufen war und drittens, daß wir am An-fang der Saison stehen. Sind erst einmal alle Vorbedin-gungen für eine „richtige“ deutsche Läuferstaffel er-füllt, dann wehe dir, Sternbanner, daß du heute noch den Weltrekord mit 41 Sekunden hältst!

Rekorde.

In Berlin spielte kürzlich der Fußballspieler Fischer der Meisterschafts-Herta-BSC sein 600. Spiel für Her-tha! Desgleichen Cima in Prag sein 600. für den Deutschen FC. Rada brachte es vor kurzem auf das 400. bei der Sparta. Von ganz besonderer Güte jedoch ist der „Rekord“ Torrance, der für Fulham das 300. Spiel lieferte, was bei einem Be-rufsspieler sehr viel besagt! — Einen anderen Rekord hält Englands bester Torhüter Buchan, der bislang in den Liga-spielen fast 300 Tore schob. Buchan ist bereits 34 Jahre alt und verdient sein Geld nicht nur durch Fußballspielen, son-dern auch durch Unterricht und Sportartikelverkauf. — Inter-essant ist auch die Mitteilung, daß ein Schiedsrichter sich einen Schrittzähler mitnahm, um abzumessen, wieviel Kilo-meter er während des Spiels mache. Er stellte fest, daß er während der 45 Min. über 11 Kilometer zurückgelegt hatte. — Im vorigen Jahre besuchten die berühmten „All Blacks“, eine blendenbe neuseeländische Rugbymannschaft, Europa. Sie spielten hier insgesamt 30mal. Von diesen 30 Spielen ver-loren sie nicht ein einziges Spiel, sondern gewannen alle sehr überlegen!

Freud' und Leid im Turf.

Wenn sich die Allgemeinheit mit dem Rennsport be-faßt, entsteht immer der Gedanke der Schiebung. Der Turf feste sich ganz besonders der öffentlichen Meinung aus, bedingt durch das Wetten, und es ist eine alte Erfahrung, daß dort unerlaubte Mittel am ehesten eingesetzt werden, wo die Gewinnmöglichkeit am größten ist. So sagt sich der Laie ohne Überlegung vom Turf: hier wird am meisten geschoben.

Daß er aber mit dieser Auffassung dem Rennsport großes Unrecht zufügt, bricht sich langsam, aber sicher Bahn.

Was aber dem wettenden Publikum — das ständig als Vertreter aller Volksschichten bedeutender wird — größtes Vertrauen sichert, ist das rücksichtslose vorbildliche Eingreifen der Rennsportbehörden, wo sich überhaupt nur Anzeichen von unläuterer Machenschaften zeigen. Das läßt so deutlich der kürzlich bekanntgewordene Vorfall mit dem Traber „Strauß“ erkennen.

Die Schiebung, die mit dem Traber unternommen wurde, zählt zu den üblichsten. Schon wiederholt wurde der Versuch unternommen, an Stelle eines gemeldeten Pferdes ein älteres, besseres Tier laufen zu lassen, und besonders England kann davon ein Lied singen.

Andere Versuche, den Ausgang eines Rennens zu beeinflussen, bestanden darin, daß die Reiter sich nach dem Wiegen auf verschiedene Weise Gewichtsvorteile zu verschaffen wußten, indem sie während des Rennens schwere Gamaschen ablegten oder sich sonstiger Belastungskörper entledigten, die sie während des Wiegens mit sich führten. War das Rennen zu Ende, legten sie die Gamaschen wieder an oder nahmen die Belastungsgegenstände zu sich. Natürlich blieb dieses Treiben nicht unbeobachtet und die schuldigen Reiter wurden stets lebenslanglich dis-qualifiziert.

Auch das Verreiten von Pferden zählt zu den gang-barsten Schiebung. Ein besonders trasser Fall ereigte 1900 die Gemüter. Der österreichische Derbysieger „Capo-gallo“ war mit seinem Jockey Franz Scharpe nach Ham-burg zum Deutschen Derby gekommen und galt als heißer Favorit. Vermutlich von Buchmachern bestochen, verstand es Scharpe, am Start soviel Boden zu verlieren,

daß er im geschlagenen Feld endete. Der Schwindel wurde aufgedeckt und Scharpe von allen Bahnen aus-geschlossen.

Über trotz all dieser Machenschaften, die nun eben einmal unvermeidbar sind, ist die Rennsportgemeinde größer und größer geworden. Es gab ja auch freudige Tage für den deutschen Turf. Wie jubelten die Freunde des Vollbluts begeistert auf, als 1905 ein „Fels“ und 1906 eine „Fabula“ im klassischen Badener Zukunftsrennen die Franzosen im Handgelenk schlagen, oder als die genannte „Fabula“ 1907 den Wiener Ausriapreis gewann, ein glänzender Erfolg, den ein Jahr später ein weiterer Sproß der berühmten „Festa“, „Faust“, wieder-golen konnte.

Glanzstage des deutschen Turfs waren auch die Siege von „Gulliver II“ im Deutschen Derby 1921, von „Ezar-das“ im Österreichischen Derby 1911 und der Sieg „Drelos“ im Großen Preis von Berlin 1914 über einen „Dolomit“. Unvergessen ist auch noch der fabelhafte Siegeszug eines „Bergolese“ 1917, wohl des populärsten deutschen Vollbluts.

Freud und Leid im Turf wechseln nur zu schnell, aber die Liebe zum edlen Vollblut im Kampf auf wellen-dem Rasen wird immer wieder freudige Tage finden, die die trüben Zwischenfälle vergessen machen.

Sportliches Allerlei.

25. Jubiläum und 24. Tor. Daß man sich in der Torzahl irrte, kommt wirklich nicht allzuoft vor. Und doch passierte dies den Berliner Hochspielern, die an einem der letzten Sonntage Berlins Farben im Kampf um den Silberhirsch gegen Norddeutschland vertraten. Der Mittelfürer Berlins, Heymann, lieferte gerade sein 25. Spiel für Berlin, und als der Torbogen ein immer reichlicherer wurde, beschloßen die Berliner, Heymann das 25. Tor schießen zu lassen! Heymann wurde also mit nach vorn genommen, kam wirklich zum Schuß, und das Tor sah! Großer Jubel bei den Reichshaupt-spietern, die dem Jubilar auf das herzlichste gratulierten. Bald darauf fiel noch ein Tor und dann war Schluss. Im Umkleideraum herrschte natürlich eitel Freude ob des Jubi-läumsschusses und des 26:0-Sieges. Aber wer beschreibt das Erstaunen der Berliner, als ihnen erzählt wurde, sie hätten nicht 26:0, sondern „nur“ 25:0 gewonnen? So hatte also Heymann nicht das 25., sondern das 24. Tor erzielt. Daß die Freude am Sieg dadurch verringert wurde, ist allerdings kaum anzunehmen.

Südamerikanische Fußballbegeisterung. Nicht nur die Spiele der mit südländischerem Temperament als wir ausgestat-teten Fußballer bringen mehr „Leben in die Bude“, sondern auch die dortigen Zuschauer „erleben“ solch ein Spiel mit mehr Feuer als wir. Bekannt sind die Ergebnisse deutscher Fußballmannschaften in Spanien und Italien. Alles dies wird in den Schatten gestellt durch Ereignisse, die sich an-äblich der letzten südamerikanischen Meisterschaft abspielten. Uruguay und Argentinien mußten nicht weniger als dreimal antreten, da ein Spiel unentschieden endete, das zweite ab-gebrochen werden mußte, weil die Zuschauermassen ins Feld drängten. Daraufhin verlor die Menge, die Tribünen in Brand zu stecken! Das dritte Spiel mußte deshalb hinter verschlossenen Türen stattfinden, nur die Presse hatte Zutritt. Vort bewahre uns vor solch einer Fußballbegeisterung!

Ein Schluß macht alles wieder gut. In der englischen Motorradfahrerzeitung „Motor Cycling“ steht folgende hübsche Geschichte: Jemand kommt um Mitternacht auf dem Motor-rad mit Beiwagen vor seiner Garage an. Daran anschließend ist ein Weinfeller angehängt, in den sich beide begeben. In-dessen klingen von der Kellertür her gemessene Schritte: Der Policemant! „Kalte, unfreundliche Nacht, Herr Wachmeister! Wollen Sie auch einen Schluck trinken?“ Der Constabler über-ört die Frage: „Sind die Herren eben mit einem Motorrad die Straße „untergefahren?“ — „Ja!“ — „Mit einem Bei-wagen?“ — „Ja!“ — „Mit einem schwarzen Beiwagen?“ — „Allerdings.“ — „Und was für eine Geschwindigkeit glauben die Herren gefahren zu sein?“ — „Ob, höchstens achtzehn bis zwanzig (englische) Meilen, Herr Wachmeister!“. Der Polizist sieht erst den einen und dann den anderen an. Zum Schluss blinzelt er zu den Flaschen hinüber. Nur wer die Sehnacht kennt . . . „In diesem Falle, meine Herren, waren Sie nicht die beiden Burschen, die ich vorhin diese Straße hinaustrafen sah!“ Dann trinkt er mit der Miene eines Reimers ein Glas und geht.

Vermischtes.

= unsichtbare Fingerabdrücke. Man kann jetzt von irgendeiner Person einen Fingerabdruck erhalten, ohne daß sie etwas davon weiß oder bemerkt. Professor Niesel in Karlsruhe hat hierfür ein eigenartiges Verfahren er-funden. Der Fingerabdruck läßt sich auf jedem gewöhn-lichen Papier, das eine geringe Menge Holzschliff enthält, gewinnen. Der Mensch, dessen Fingerabdruck gewünscht wird, braucht nur zufällig mit den Fingerspitzen das Pa-pier zu berühren und sein Fingerabdruck bleibt daran fixiert. Vorläufig ist der Abdruck unsichtbar und er kann erst mittels einer besonderen Behandlung sichtbar gemacht werden. Es lassen sich so Fingerabdrücke gewinnen, ohne daß die betreffenden Personen, die ahnungslos ihre Fin-ger auf dem holzschliffgetränkten Papier spielen lassen, auch nur im entferntesten davon wissen. Daß diese neue Entdeckung auch zu schlimmen Mißbräuchen führen kann, scheint allerdings nicht ausgeschlossen zu sein.

= Der französische Kammerpräsident legt Geld zu. In Frankreich erhält der Präsident der Kammer eine Besol-dung von 132 000 Franc. Der Frant steht bekanntlich schlecht, und wenn man durchaus „wiszig“ sein wollte, könnte man sagen, daß er überhaupt nicht steht, sondern fällt. Aber immerhin: mit 132 000 Franc, so sollte man meinen, läßt sich selbst bei sinkender Valuta leidlich leben. Das scheint aber nicht der Fall zu sein, denn die fran-zösischen Blätter melden, daß der arme Kammerpräsident aus seiner Privattasche noch Geld zulegen müsse, um seinen Etat einigermaßen im Gleichgewicht zu halten. Der Kam-merpräsident gibt jährlich zwei offizielle Diners, von denen jedes rund 60 000 Franc kostet. Den Rest der 132 000 Francen und noch ein bißchen darüber holt sich die Steuer-behörde. Wie soll also der Kammerpräsident, wenn er keine einträgliche Nebenbeschäftigung hat, standesgemäß leben? Denn schließlich kann er sich bei den zwei Diners, die er gibt, nicht für das ganze Jahr satt essen, und etwas anzulegen muß er auch haben. Andererseits kann man nicht gut verlangen, daß er vielleicht Adressen schreibe oder im Winter Schnee schippe, um sich ein paar Franc hinzu-zuverdienen. Das Problem ist schwierig, sagen die Blät-ter, und es bleibt nur der Trost, daß laut amtlicher Fest-stellung, trotzdem noch kein Kammerpräsident ver-hungert ist . . .

Männergesang-Verein Oliva.

Sonnabend, den 1. Mai findet ein **Ausflug nach Glettkau** (Kurhaus) statt, wozu sämtliche Mitglieder freundlichst eingeladen werden. Abmarsch pünktlich abends 8 Uhr vom Bahnhof der Elektrischen Straßenbahn. Der Vorstand.

Kurhaus Oliva

Bergstr. 5. Inh.: Eugen Ratt Tel. 27

Sonnabend, den 1. Mai Große Maifeier

Auftreten
der berühmten Künstler- und Tanzkapelle
Gottfried Möller : Fr. Opalka
in ihren Vielseitigkeiten eine Attraktion.
Jeden Sonnabend und Sonntag
Konzert — Reunion
Täglich von 12—3 1/2 Uhr Dinners.
Reichhaltige Speisekarte.
Zimmer mit u. ohne Pension.

Mascotte Oliva.

Telefon 12, — Bahnhofstr. 10.

Heute Apachen-Ball

Eintritt nur gegen Karten, die unentgeltlich im Hotel in der Zeit von 12—3 Uhr oder abends ab 8 Uhr in der Mascotte abgegeben werden.

Sonnabend, d. 1. u. Sonntag, d. 2. Mai 26 Große Malfaiert

Gute Küche. Solide Preise.
Maskotto Jazzband Kapelle Berkmann.
Als besonders zu empfehlen ist im Betrieb ein neu eingerichtetes „Linden-Café“ ff. Kaffee Jede Tasse besonders gebrüht. Erstklassiges Gebäck. Der Verkauf findet auch ausser Haus bei billigster Preisberechnung statt.

Konditorei und Café Thrun

Danzig, Breitgasse 6.

Täglich frisches Kaffee- und Teegebäck, ff. Kaffee, Mokka, Schokolade, Kakao, Tee usw.
Belegte Brötchen, Pasteten usw.
Versand- und Bestellschreiben für Konditorwaren aller Art zu Hochzeiten und sonstigen Gelegenheiten. Jeder, auch der kleinste Auftrag findet aufmerksame Erledigung, in Danzig u. Vororten auf Wunsch frei Haus.

Lichtspielhaus Oliva

Schloßgarten 11.

Nur bis Sonntag
Das große Riesengrogramm

Die Welt ein Theater

Ein Film aus dem mondainen Leben New Yorks, fidel und lustig rollt dieser Film in 6 großen Akten ab.

Eine Minute vor Zwölf

Die lustige sensationelle Jagd.
Luciano Albertino
Größter Sensationsfilm. 7 Akte.

Der Fenzel auf Schloß Emerald

Das Schicksal einer jungen Herzogtochter in 5 Akten.

Die neue Wochenschau

Das Neueste aller Welt.
1. Akt
Dieses Programm muß jeder sehen.
Anfang 6 und 8.15 Uhr.
Sonntag 4, 6 und 8.15 Uhr.

Wilhelm-Theater

Danzig, Langgarten.

Wiener Operetten-Festspiele

Direktion :
Carl Lustig Prean und Alex Kowalewski.
Ab 1. Mai, täglich 8 Uhr abends der Sensations-
Weltschlager

Gräfin Mariza.

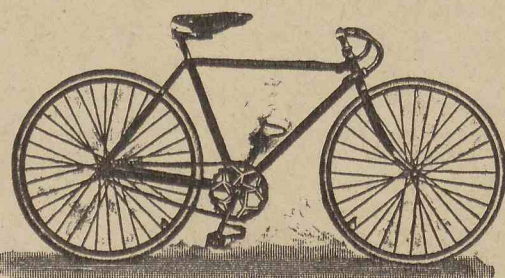
Allererste Wiener Künstlerbesetzung.
Vorverkauf: Konfitürengeschäft Fußbender, Langgasse 26.

Badeanstalt

Langfuhr, Ferberweg 19
Danzig, Altstadt. Graben 11 (Nähe Holzmarkt)
Sämtliche medizinische sowie einfache Wannenbäder, auch für Krankenkassen.
Geöffnet von 9—7 Uhr. Tel. 42 168 Heinrich Richter.

R. Ehrlich, Dentist, Zoppot

1 Min. v. Bahnhof Markt 3, II. 1 Min. v. Bahnhof
Plomben, Umarbeitung, künstl. Zähne, Goldkronen, Brückenarbeiten aller Systeme
in bester Ausführung und mäßiger Preisberechnung.
Sprechstunden auf Wunsch zu jeder Zeit.



Fahrräder, Nähmaschinen

nur erstklass. deutsche Marken!
Prima Decken, Schläuche sowie sämtliche Zubehör- und Ersatzteile.
Sachgemäße u. schnelle Ausführung aller Reparaturen. Alles zu billigsten Tagespreisen! Teilzahlung gestattet.

Alfred Vitsentsini

vorm. Brand & Co.
Elektrotechn. Geschäft
Fahrräder — Nähmaschinen — Musikwaren.
Zoppoterstraße 77 — Ecke Kaisersteg — Fernruf 145.

UNION-LICHTSPIELE OLIVA

Danzigerstraße

Ab heute

Das schönste Programm dieses Jahres!

Der Riesengroßfilm

Gösta Berling

1. und 2. Teil.

Nach dem berühmten Roman von Selma Lagerlöf mit Schwedens besten und berühmtesten Darstellern:

Jenny Haffelquist — Lars Hanson
Greta Garbo — Gerda Lundequist

Bermland, die Heimat Selma Lagerlöfs, ist vielleicht die einzigartigste Landschaft Schwedens. Auf den Schlössern und Gütern dieser Gegend lebten als „Bermlands-Barastien“ die Kavaliere, Männer ohne Beruf oder Heim, verabschiedete Offiziere, arme Adelige oder reine Abenteuerer. Ihre eigentliche Aufgabe war, mit ihren Talenten oder auch nur durch ihre Originalität Leben in den stillen Alltag zu bringen. Der Kavaliere der Kavaliere ist Gösta Berling. Zu ihm hat die Verfasserin einen echten Sohn der Romantik gezeichnet, einen nordischen Bruder der Byronischen Helden, der Musseischen Kavaliere.

Ferner:

Harry Liedtke

in

„Orient“

Ein Film von ungeheurer Prachtentfaltung, dessen Herstellung unerhörte Kosten verursachte.

Weitere Darsteller:

Maria Jacobini — Viggo Larsen
Leopold von Ledebour.

Beginn der Vorführungen:

Wochentags 6 und 8.10 Uhr. — Sonntags Anfang 4 Uhr, letzte Vorstellung 8.20 Uhr.

Jugendliche unter 16 Jahren haben zur 6-Uhr-Vorstellung Zutritt.

Stadt-Theater Danzig.

Sonnabend, 1. Mai, „Die Schneider von Schöna“.
Sonntag, 2. Mai, neu einstudiert, „Die feusche Susanne“, Operette in 3 Akten von Jean Gilbert.
Montag, 3. Mai, „Cosi fan tutte“ (So machen's alle).

Täglich ab 8 Uhr abends
Réunion!



Tanz-Palast u. Bars

Eingang durch die
U. T. - Lichtspiele

Neu!

Die beste Tanz- u. Konzertkapelle Danzigs
Franz Sikora aus Wien.
Täglich geöffnet bis 4 Uhr früh.

Schloß-Hotel Oliva

neben der Post.
Täglich Künstler-Konzert
Mittag- und Abendessen
Solide Preise.
ff. Regelfahrt.
TANZ

Nähmaschinen

so wie
Schreib- } Maschinen,
Büro- }
Fahrräder- u. Grammophon-
Reparaturwerkstatt.
M. Herrmann,
Mechaniker, Zoppoterstr. 59

Olivaer

Waschanstalt

Georgstraße 5. Telef. 153.
übernimmt
Haushaltungswäsche
Plättwäsche
Reinigung von Anzügen
(mit Plätt 8 G.)
Gardinen.



Rhabarber,
Tomatenpflanzen
sehr billig, gibt ab
Belanten, 7. Hof.

Bau- und Kunstglaserel

Bildereinrahmung
Reichhaltiges Lager in Bildern und Ovalrahmen.
Solide Preise!
J. Ruth, Glasermelster
Georgstraße 38.

Zigarren, - Zigaretten - Tabake.

Zigarren- und Zigarettenspitzen, Tabakspitzen.
Vorzügliche Rotweine, Liköre usw.

V. Noetzel, Oliva, am Schloßgarten 23.

Pasteurisierte, tiefgekühlte, fettreichste Vollmilch

gibt an Wiederverkäufer, sowie an Gartenlokale etc. noch ab

Milch-Verwertungs-Genossenschaft Kleschkau.

Bestellungen nimmt unsere Verkaufsstelle Am Markt 1 entgegen.

Die Gebildete.

Die Tochter des reichsten Mannes von W. war sehr begehrt — von jungen und alten Männern. Kein Wunder — doch keiner getraute sich, ihr einen förmlichen Antrag zu stellen. Sie war unnahbar und — sehr gebildet. Von ihrer Intelligenz erzählte man sich Wunderdinge — ihr Vater sorgte dafür, daß unter die Leute kam, wieviel ihre Ausbildung gekostet, wie sie noch immer weiterstrebe, demnächst ihr Doktor-Examen ablegen werde. Für sie käme, wenn überhaupt, nur ein geistig sehr hoch stehender Mann in Frage.

Die Jemee — geistige Höhe — da haperte es bei vielen. Einem schönen Tages geschah es nun, daß auch die Gebildete ihren Nimbus verlor. Das heißt, zunächst eigentlich nur ihr Handtuch. Aber das fiel so unglücklich, daß es sich öffnete. Ein der Nähe lauender Arbeiter sprang hinzu und ersah, daß es das Handtuch eines reichlichen Mannes war. Da kam dem Mann die Lustre des Fräuleins in die Hände. Begierig, den Wissensdrang der Leserin kennen zu lernen, rief er seine Schweinsgängerin zurecht — stark — die Haare flogen ihm zu Berge: „Die Lustre aus dem Sarge“ oder „Die Schein“. Mit einem Sprunge rief ihm das Fräulein: „Was ist das aus der Hand.“

Doch das Unglück war geschieden — die Sache sprach sich herum — die Greier wurden mit einem Male kühn — es hagelte nur so an Heiratsanträgen. Die Gebildete spielte nun keine Rolle mehr. Bald darauf erbot sich das Fräulein einen sehr stattlichen und schönen, aber, wie man sich boshaft erzählt, wenig gebildeten Fleischhauer, der ihr Geld bei Eröffnung eines Geschäftes sehr wohl brauchte. . .

Buntes Allerlei.

Er weiß sich zu helfen. Der Wittenberger Professor Friedrich Taubmann war einer der wichtigsten und geistreichsten Köpfe seiner Zeit. Er starb 1613 im 48. Lebensjahr. Man hat seine Entwürfe unter dem Titel „Taubmannianer“ gesammelt. Taubmann fiel ein bei dem Kurfürsten von Sachsen in Ungnade, und es wurde der Befehl erteilt, sobald er sich wieder an dem kurfürstlichen Hofe sehen ließe, die Hunde auf ihn zu hetzen. Aber Taubmann erlangte eine Gist. Er kaufte drei lebendige Hölzer, nahm sie unter seinen langen Mantel und ging damit zu Hofe. Kaum war er eingetreten, so wurden die Hunde auf ihn gehetzt. Sogleich ließ er einen der Hölzer laufen und ging nun ruhig über den Hofhof. Auf der Treppe kamen ihm andere Windspiele entgegen. Taubmann ließ geschwind den zweiten Hölzer hervorbringen, den die Hunde verfolgten. Vor dem kurfürstlichen Gemach sprang ein anderes Windspiel auf ihn zu, das er aber durch den dritten Hölzer besänftigte. So kam er unbeschädigt in das kurfürstliche Zimmer. Der Kurfürst bewillkommnete ihn wegen der wohl ausgeübten Gist freundlich und schenkte ihm wieder seine Gurst.

Die Waffensammlung König Eduards VII. Eine merkwürdige Sammlung historischer Waffen war in dem Besitz des Königs Eduard VII. von England. Merkwürdig ist die Sammlung besonders deshalb, weil sie viele Stücke einschließt, die ihrer Kostbarkeit wegen an sich interessant sind, in letzteren Fällen aber durch ihre eintönigen Böiger zu hohem Ansehen gelangt sind. Als wertvolles Stück der Sammlung gilt ein langes Schwert mit Griff und Hantel aus gediegenem Golde, das Gottfried von Bouillon bei der Erstürmung von Jerusalem 1099 getragen haben soll. Angehängt wurde es von normannischen Goldschmieden um 900 geschmitten und dann in England mit Diamanten und Rubinen besetzt, die es noch heute trägt. Außer hervorragenden Arbeiten des 13. und 14. Jahrhunderts aus Damaskus, Toledo und Florenz werden auch deutsche Arbeiten verzeichnet, die aus Augsburg und der alten Kölner Schule stammen. Unter den Schwertern neueren Datums, von indischen Schiffs ihrem Herrscher zum Geschenk gemacht, finden sich viele, die als gute, deutsche Ware — made in Germany in den englischen Ueberseefahrt eingeführt wurden und den indischen Gravuren Gelegenheit boten, ihre hohe Kunst zu zeigen. . .

Praktische Winke.

Ein reizender Lampenstern wird aus kleinen Seiden- oder Wollfäden gefertigt. Ein derartiges Modell besteht aus ganzen Lampensternen von oben bis unten bedeckt und auf Krepp aus maligeller Farbe ruhen, während eine gleichfarbige Spitze den Abguss bildet. Von sehr schöner Wirkung ist der Lampenstern, wenn anstatt der Seidenfäden kleine Nadeln aus gelb- und grünlichsternen Band gewickelt werden.

10 Regeln über das Gießen: 1. Gieße nur gelundes und gutes Gießblei; 2. Gieße nie rohes oder geräuchertes Gießblei vor, wenn nicht auf besonderen Wunsch oder in besonderer Art, zum Beispiel rohes Gießblei aus Kieselstein oder geräuchertem Schmelz; 3. Koche oder brate das Gießblei vollständig gar; 4. Gieße Gießblei nie in Wasser um es zu reinigen, sondern reinige es mit einem nassen Schwamm, denn das Wasser entzieht dem Gießblei die Kohlenstoffe; 5. Gieße Gießblei nur mit heissem Wasser an, es wird dadurch wasserdampfend und nahrhafter; 6. Schöpfe von tosendem Gießblei nie den Schaum ab, denn dieser enthält das Gießblei; 7. Gießblei ist Gießblei, Kanten gibt man Kieselstein; 8. Gießblei bräutet und erfrischt, ist aber wenig nahrhaft; 9. Koche und brate nur in ausgedehnten Gefäßen, damit Fett und Nährstoffe nicht verdampfen; 10. Koche Fett mit Milch aus, damit es nicht brenne.

Kaffee-Gede.

Zitatenrätzel.

Eine Stelle aus einem bekannten (auch oft gelungenen) Gedicht von Heinrich Heine besteht aus zehn Zeilen, welche der Reihe nach in den folgenden zehn Zitaten enthalten sind:

1. Wir scheiden ja, mein Lieb, zum letzten Male.
2. Daß ab, sei klar! Die andern sind voraus!
3. Und mit schmerzhaftem Mund sie flücht.
4. Ich habe gelebt und geliebt.
5. Ein Kaiserwort
6. Soll man nicht drehn, noch deuten.
7. „Vergeß mit“, sprach der Kaiser.
8. „Vergeß“, wenn sie losgelassen.
9. Und es waltet und siedet und brauset und zischt.
10. Wie wenn Wasser mit Feuer sich mengt.
11. Kein Buch ist so schlecht, daß es nicht in irgend einer Beziehung nütze.
12. Ich will Euch erzählen ein Märchen gar schnurrig.
13. Es schweigt. Die letzten Töne sind verhallt.

Welche Stelle ist gemeint?

Requiemrätzel.

1	2	3	4	5
6	7	8	9	10
11	12	13	14	15
16	17	18	19	20
21	22	23	24	25

- Wagerech: 1. Chin. Fort. 3. Röm. König. 6. Wild. 7. Blume. 8. Karte. 9. Chem. Stoff. 10. Weib. Name. 13. Kunstbutter. 16. Israelit. König. 19. Stimmung. 20. Indischer Heiliger. 21. Aftian. Fluß. 22. Schöner Garten. 23. Italien. Stadt.
- Senkrech: 1. Tier. Produkt. 2. Fabeldichter. 3. Wind. 4. Volksmenge. 5. Weib. Vorname. 7. Abführung eines Mädchens. 9. Ministerpräsident. 11. Titel. 12. Weib. Name. 14. Griech. Stadt. 15. Wärgengestalt. 17. Farbe. 18. Erfrischung.

Aufösungen aus letzter Nummer.

Logograph. Reiz — Gist.
Regierbild: Wo ist der Maler? Der Kopf ist am Blumentopf.

Nach Feierabend

Unterhaltungsbeilage zum „Danziger General-Anzeiger“.

Dänzerin Tatjana

Abenteuer einer russischen Großfürstenfamilie auf der Flucht.

Von E. Immanuel - Ssustow

15. Fortsetzung.

„Ein Sprachspiel“, sagte der Kreiskommissar bewundernd. Er hob einen fantastischen Dolch vom Tischtisch und betrachtete ihn aufmerksam. „Haben Sie eine Vorliebe für solche Waffen, Herr Kollege?“

„Nicht immer, Herr Kreiskommissar“, antwortete er. „Wenn die Spitze gegen mich gerichtet wird, ist mir solche Waffe doppelt willkommen.“

Verdutzt schaute sich der Kommissar in seinem Arbeitszimmer um. Sein erstes Aufsehen bei dem Gedanken, die Begleit seiner Schützlinge könnte während seiner Abwesenheit in eine Zelle gesperrt worden sein, wurde zu einem schweren Druck in der linken Brustseite. Die Tür war verschlossen gewesen; dort die geöffnete Schublade, die feststehenden Schranktüren; das erdigen verdächtige

„Das Wortspiel blüht wie die Kirsche“, lächelte der Kreiskommissar anerkennend. Er sah sich um. „Ist das Ihr Büro, Herr Kollege?“

„Ja wohl, Herr Kreiskommissar.“

„Es ist nicht so groß, als daß ich die Prinzessin übersehen könnte. Wo ist sie?“

„Das Zimmer war abgeschlossen. Es ist mir unverständlich, wie —“

„Entschuldigen Sie, Herr Kollege. Für die Polizei gibt es nichts Unverständliches. Alles hat seine Erklärung. Welche haben Sie für das Verschwinden der Prinzessin?“

Der Kommissar blickte hilflos im Kreise herum. „Ich habe heute schon einmal ein dem Herrn Kauschenden ähnliches Gesicht gesehen“, sagte der Vorgesetzte hämisch. „In dem ihm eingetragenen Vollgefuhr einer unbeschränkten Machtstellung empfand der Kommissar die Größe der Hohnnadeln mehrfach schmerzhaft. Endlich rief er den Beamten herein, der Wladimir abgelöst hatte.“

„Ist während meiner Abwesenheit jemand in dieses Zimmer gegangen?“

„Fragen Sie besser, ob jemand hinausgegangen ist, Herr Kollege“, sagte der Kreiskommissar.

„Es ist weder jemand hineingegangen noch herausgekommen.“

„Für die Arrestantin in diesem Zimmer, als Sie den Dienst übernahmen?“

„Ja wohl, Herr Kommissar.“

„Das wird immer rätselhafter.“

Der Kommissar blickte den Vorgesetzten mit den Augen eines Kindes an, der auf trodene Land geraten ist.

„Man hat mehrfach Geschichten von Prinzessinnen gehört, die durch Vermittlung ihres Namenspatrons durch bunte Mauern und verschlossene Türen aus der Gefangenschaft entflohen sind“, sagte der Kreiskommissar mit in-famem Lächeln. „Wahrscheinlich liegt dieser Fall ähnlich. Wir wollen hören.“

Er wandte sich gegen den Beamten.

Nachdruck verboten.

„Haben Sie die Prinzessin in diesem Zimmer gesehen?“

„Nein, Herr Kommissar.“

„Woher wissen Sie denn, daß sie hier war?“

„Mein Kollege, der ich abgeholt hatte, sagte es mir.“

„Während der Abwesenheit des Beamten erkundigte sich der Kreiskommissar nach diesem und jenem. Er war einer der wenigen Beamten, die aus der Kaskadenfahrt hervorgegangen waren. Trotz innerer Abneigung gegen die un-wissenden bühnenhaften Eindringlinge hütete er sich, die Hand der Kritik ins Wespennest zu legen. Deshalb hatte er sich angewöhnt, zu jeder albernem Antwort seiner Unter-gebenen oder Vorgesetzten wohlwollend oder verständnis-voll mit dem Kopf zu nicken. So war es zu erklären, daß er in der Unterhaltung mit dem Kommissar lebhaft und wohlgefällig das Haupt neigte, während es hinter dem Verwaltungsleiter des Krankenhauses ein ungemein guter Menschenkenner ist. Nicht nur über trante Patienten, sondern auch über ungelinde Charaktere hat er ein gesundes Urteil.“

Der Beamte kam jedoch zurück.

„Der Kollege ist seit heute mittag nicht mehr gesehen worden.“

„Sie piffen es durch die Zähne des Kreiskommissars.“

„Hier scheint es, haben wir schon ein Stückchen Schut-patron mit Stemmeln und Dietrich.“

„Es ist anzunehmen, daß die Prinzessin bei Ihrem Dienstantritt schon nicht mehr in diesem Zimmer war. Meinen Sie nicht auch?“

„Ich weiß es nicht, Herr Kreiskommissar.“

„Das Wissen eines Polizeibeamten baut sich nicht nur auf Anschauung, sondern auch auf Logik. Sehen Sie, Herr Kommissar, was Ihnen rätselhaft erscheint, ist mir klar: Der verschwandene Beamte hat Gefallen an der Arrestantin ge-funden und ist mit ihr durchgebrannt. Sie können gehen,“ wandte er sich gegen den Beamten.

„Es scheint mir bald so“, flüsterte der Kommissar.

„In der Not fragt auch ein Prinzessinnenherz nicht nach dem Partum des schützenden Liebhabers“, sagte der Kreis-kommissar, indem er liebevoll mit den Fingern über den reich zierlicher Schacht des kaiserlichen Dolches strich.

Der Kommissar sog eine nachvollständige Miene.

„Der Zusammenhang liegt tiefer,“ meinte er.

„Die Prinzessin ist durchdringt und lorde wie Milchglas.“

„Es ist nicht unwahrscheinlich, auch hierin über seine Arrestan-tinnen ins Klare zu kommen. Herr Kollege. Ihre Kenntnis vom dem Geleiten der Prinzessin führt uns zu der Folge-rung, daß der ungeliebte Beamte einer anderen Ladung zum Opfer gefallen ist: nehmen wir an, der Beschuldigung. Daß die Prinzessin über Mittel verfügt?“

„Es ist mir nichts davon aufgefallen.“

„Ihr Herren pflegen ihr Vermögen nicht in einem Präfektorenkoffer bei sich zu tragen. Deshalb ist die erste Aufgabe, Herren, das Silber und Gold zu unterbinden. Das ist doch selber auch in diesem Kasse gefahren?“

„Es ist eine Kasse gefahren worden, dieser Dold,“ antwortete der Kommissar verdrießlich.

„^{25m} „^{26m} „^{27m} „^{28m} „^{29m} „^{30m} „^{31m} „^{32m} „^{33m} „^{34m} „^{35m} „^{36m} „^{37m} „^{38m} „^{39m} „^{40m} „^{41m} „^{42m} „^{43m} „^{44m} „^{45m} „^{46m} „^{47m} „^{48m} „^{49m} „^{50m} „^{51m} „^{52m} „^{53m} „^{54m} „^{55m} „^{56m} „^{57m} „^{58m} „^{59m} „^{60m} „^{61m} „^{62m} „^{63m} „^{64m} „^{65m} „^{66m} „^{67m} „^{68m} „^{69m} „^{70m} „^{71m} „^{72m} „^{73m} „^{74m} „^{75m} „^{76m} „^{77m} „^{78m} „^{79m} „^{80m} „^{81m} „^{82m} „^{83m} „^{84m} „^{85m} „^{86m} „^{87m} „^{88m} „^{89m} „^{90m} „^{91m} „^{92m} „^{93m} „^{94m} „^{95m} „^{96m} „^{97m} „^{98m} „^{99m} „^{100m} „^{101m} „^{102m} „^{103m} „^{104m} „^{105m} „^{106m} „^{107m} „^{108m} „^{109m} „^{110m} „^{111m} „^{112m} „^{113m} „^{114m} „^{115m} „^{116m} „^{117m} „^{118m} „^{119m} „^{120m} „^{121m} „^{122m} „^{123m} „^{124m} „^{125m} „^{126m} „^{127m} „^{128m} „^{129m} „^{130m} „^{131m} „^{132m} „^{133m} „^{134m} „^{135m} „^{136m} „^{137m} „^{138m} „^{139m} „^{140m} „^{141m} „^{142m} „^{143m} „^{144m} „^{145m} „^{146m} „^{147m} „^{148m} „^{149m} „^{150m} „^{151m} „^{152m} „^{153m} „^{154m} „^{155m} „^{156m} „^{157m} „^{158m} „^{159m} „^{160m} „^{161m} „^{162m} „^{163m} „^{164m} „^{165m} „^{166m} „^{167m} „^{168m} „^{169m} „^{170m} „^{171m} „^{172m} „^{173m} „^{174m} „^{175m} „^{176m} „^{177m} „^{178m} „^{179m} „^{180m} „^{181m} „^{182m} „^{183m} „^{184m} „^{185m} „^{186m} „^{187m} „^{188m} „^{189m} „^{190m} „^{191m} „^{192m} „^{193m} „^{194m} „^{195m} „^{196m} „^{197m} „^{198m} „^{199m} „^{200m} „^{201m} „^{202m} „^{203m} „^{204m} „^{205m} „^{206m} „^{207m} „^{208m} „^{209m} „^{210m} „^{211m} „^{212m} „^{213m} „^{214m} „^{215m} „^{216m} „^{217m} „^{218m} „^{219m} „^{220m} „^{221m} „^{222m} „^{223m} „^{224m} „^{225m} „^{226m} „^{227m} „^{228m} „^{229m} „^{230m} „^{231m} „^{232m} „^{233m} „^{234m} „^{235m} „^{236m} „^{237m} „^{238m} „^{239m} „^{240m} „^{241m} „^{242m} „^{243m} „^{244m} „^{245m} „^{246m} „^{247m} „^{248m} „^{249m} „^{250m} „^{251m} „^{252m} „^{253m} „^{254m} „^{255m} „^{256m} „^{257m} „^{258m} „^{259m} „^{260m} „^{261m} „^{262m} „^{263m} „^{264m} „^{265m} „^{266m} „^{267m} „^{268m} „^{269m} „^{270m} „^{271m} „^{272m} „^{273m} „^{274m} „^{275m} „^{276m} „^{277m} „^{278m} „^{279m} „^{280m} „^{281m} „^{282m} „^{283m} „^{284m} „^{285m} „^{286m} „^{287m} „^{288m} „^{289m} „^{290m} „^{291m} „^{292m} „^{293m} „^{294m} „^{295m} „^{296m} „^{297m} „^{298m} „^{299m} „^{300m} „^{301m} „^{302m} „^{303m} „^{304m} „^{305m} „^{306m} „^{307m} „^{308m} „^{309m} „^{310m} „^{311m} „^{312m} „^{313m} „^{314m} „^{315m} „^{316m} „^{317m} „^{318m} „^{319m} „^{320m} „^{321m} „^{322m} „^{323m} „^{324m} „^{325m} „^{326m} „^{327m} „^{328m} „^{329m} „^{330m} „^{331m} „^{332m} „^{333m} „^{334m} „^{335m} „^{336m} „^{337m} „^{338m} „^{339m} „^{340m} „^{341m} „^{342m} „^{343m} „^{344m} „^{345m} „^{346m} „^{347m} „^{348m} „^{349m} „^{350m} „^{351m} „^{352m} „^{353m} „^{354m} „^{355m} „^{356m} „^{357m} „^{358m} „^{359m} „^{360m} „^{361m} „^{362m} „^{363m} „^{364m} „^{365m} „^{366m} „^{367m} „^{368m} „^{369m} „^{370m} „^{371m} „^{372m} „^{373m} „^{374m} „^{375m} „^{376m} „^{377m} „^{378m} „^{379m} „^{380m} „^{381m} „^{382m} „^{383m} „^{384m} „^{385m} „^{386m} „^{387m} „^{388m} „^{389m} „^{390m} „^{391m} „^{392m} „^{393m} „^{394m} „^{395m} „^{396m} „^{397m} „^{398m} „^{399m} „^{400m} „^{401m} „^{402m} „^{403m}

Es ist natürlich noch andere Kombinationen. Der Kollege, der von einem feinen Kniff mühen wir auszugehen. Das führt tolle keine Lage mit der höchsten Genauigkeit überstimmen, geschäftlich schon zum Ziel. Die beiden noch nichts biegen, sondern die Umretzung selbst in die Hand nehmen. Der Staat interveniert mit ungemein viel was Sittlichkeit ist die Dreckerei jedes Erfolges.

Der Beamte vom Dienst öffnete die Thür.
„Es wünscht Sie jemand privat zu sprechen, Herr Rom-
milfar.“

ein wenig über Ditt dring durch die Thürpfle.
 „Sch bin beschäftigt,“ murmelte der Kommissar aus beengter Brust.
 „Über bitte, bitte sehr, Herr Kollege.“ Der Kreiscommissar erhob sich mit höflich einladender Gärbebewegung. „Der Mensch lebt nicht vom Dient alden. Wohnen Sie Ihren angepandten strengen die Gschölung. Kom ersten Schritt meiner Nachforschungen sollen Sie unterrichtet werden. Vor morgen früh ist eine Störung nicht zu befürchten.“
 Mittelmäßig grüßend, schlug der Kommissar die Thüren auf. Dann stürzte er über den hochfliegenden Fußboden in seinem Knechtzimmer zu, wo er mit einem ganz gewöhnlichen Gluch die Schatten des Dientles zu verschwinden ließ.

Demerit Erfolg hatten die Bemühungen des Be-
amten geschäft, der einige Stunden früher sein Amt vor
dem Gerichte hatte eine gelungene Verfolgung der Fliehens-
den auszuüben suchen. Die Gruppe war ihm nur einmal
in großer Entfernung zu Gesicht gekommen. Wie schnell
er auch zwischen den bekannten Spuren vorrückte, so
war sehr er keine Augen bis zur Ermüdung anstrengte, es
war nichts mehr zu sehen. Das Zurückfinden wurde über-
dies durch einen leichten Nebel erschwert, der den Sportort
in stoffige Schleier zu hüllen begann. Die Luft frisch er-
wehte aus Westen herüber. In unmittelbarer Nähe voraus-
ziehend löste sich aus dem Dunst ein dunkler Farnkel.
Genau ihm kam er näher.

„Du“ ist der Beamte dem Bauern zu, der verhasst in seinem niedrigen Sittlichen haucke und die schlafe seine um seinen Arm gewickelt hatte, „sind die zwei Schritten weg?“

„Nein, zwei“, antwortete der Bauer faul. Allerdings faden seine Müdigkeit verfloren zu sein, denn unter der Schließung brennen sich die Augen mühsam gegen den grauen Keller.

„Beide Strichung haben die Schritten genommen?“ sagte der Beamte sein Nachbar fort.

„Seine Ohren schienen angewachsen,“ rief der alte Barth. „Siehst du nicht, wer dich fragt?“

„Seh'st wohl, Herr. Aber was soll ich nun? über nichts mehr, kann nichts fragen.“
 „Du kugst, Bauer.“, sagte der Beamte laut und legte die Hand auf den Schüttelrand. „Siehst du hier viele Spuren? Nichts! dich nach ihnen und wißt nicht wissen, woher sie kommen.“
 „Aber sie kommen, sehe ich zu gut wie Stb., Herr. Aber wie kann ich wissen, wer sie in den Schnee gedrückt hat?“
 „Steig aus dem Schritten, Bauer.“, befahl der Beamte höflich.

„Derr muß in die Stadt.“ Dem Bauer hing die Mähle in die Kehle.

„Steig aus dem Kasten, sage ich dir. Mir ist nicht zu schaden weiden, wenn du zu Fuß in die Stadt gehst.“

„Es ist ein weiter Weg, Herr,“ bat der Bauer, „um Gottes willen, laß mit meine Sache.“

Der Beamte rief dem Sommerknecht die Reine fort und muß ihn kopfüber in den Schneck.

Der Beamte hieb mit der Keime auf den Rücken des Thieres ein. Er hörte die Klagen nicht mehr.

„*„gla, bell, letzte er dem Jauchzenden hinterher. Es ist alles, was ich habe, Geld barmherzig.“* Anders verhielt sich das Gaumenfehl. Die unbekannte Gemeinrichtung und die erregte Stimme seines Herrn wirkten gleichmäßig vernünftig auf seine an Stille gewöhnten Sinnen. Der ungehörigste Schweiß fuhr gerade über die Schenkel, die Ohren legten sich abschließend nach hinten und schlugen dann, kraft leidenschaftlicher, amüsanten dem Gefährten zu neuen und den verflingenden fleischlichen Bitten des alten Gelehrten zu untergeben.“

Der Schiffer hat sich in den neuen Umständen nicht mehr zurechtgefunden. Er hat sich nicht an die neuen Verhältnisse gewöhnt. Er hat sich nicht an die neuen Verhältnisse gewöhnt. Er hat sich nicht an die neuen Verhältnisse gewöhnt.

Grund eines häufigen Gesinnungsfehlers anderseits. Die Tugenden der vorzüglichen Geschäftlinge verloren hier die Deutlichkeit. Nur aus der bekannnen Zusammenhang der einflussreichen Geschäftswelt ließ sich noch an einigen Stellen die Abstrichung feststellen.

Er war mit Gold beladen. Der flämmeige Führer ging neben dem Gefährt.

„Nun da oben schimmeln geblieben, an die gelassene Pferde nehmend waren?“ fragte ihn der Beamte.

„Nichts habe ich gesehen“, antwortete flüster der Bauer mit einem prüfenden Blick auf Pferd und Schritten des Beamten.

Der bewirtet wohl den ihm hier begegnende Mitstraner, vor dem flacker Knochensau und den drohenden Stügen des Knochens elpante er sich müde Tragen und fuhr weiter. Aber der Gang der Dinge hatte für den Beamten in nicht klammer der Jahre einen unangenehmen Knochens elpanten, der ihm wohl gefährlich an, als der den Zusammenhang der Schichtenführer seinen diemlofen Grund herum zu führen sah.

„Was ist dir, Bruder?“, fragte der Soldatener. „Dann geht es um den Spion in deinem Gefängnis, haben und laufft nicht wie ein leerer Beutel hinterher?“

„Er hat mir meine Seiden geklohen. Stif mir, Bruder.“

Der Soldatener lockerte eine Knagelange seines Gefängnisses. Er lehnte die Schulter gegen die Wand und tippte sie den Seide.

„So, Bruder, lebe dich ja mit. Mein Bräuer hat schnellere Füße als dein verjüngtes Vieh.“
Der berühmte Bauer blickte sich, Er wollte eine in dem schiffen jährlingslebende Spielothek hinstellen.
„Das das, Bruder. Sie wird uns nicht hindern!“
Dann ging es schnell hinter dem Baum hin.
Die die Kraft der Bauer nicht entgehen. Er schlug
sich auf das faule Vieh ein und brachte ihm auf
drückend die Erregung in die Beine. Das Gingen und
schimpfen von vorn war ja lebhaften Zungenlosig, in
überzogenen von natürlichen Spielorten, geordnet, dem
in mobileres Spiel keine Fortschritt entgehen
mitte.
(Fortsetzung folgt.)

Romantik und Naturwissenschaft.

Non E. Gründt.

„In weiter Zeit hat der Naturgenuß viel von seinen individuellen Unmittelbarkeiten verloren. Man begnügt sich nicht mehr damit, die Dinge zu nehmen, wie sie sind, man geht, an jede Beobachtung die summe Frage an: „Was zum Hölle?“ Gleichwohl offenbar sich hinein nur insofern eine Verzerrung der kühnen Sehens, deren der gemeinheitsvolle Mensch nicht entraten kann. Je entfernt wir mit dem Mienheit aller Gefühlsregungen sind, desto wirksamer, regenber und vielfeltiger gestalten sich die Eindrücke, die dabei gewinnen. Nur diesem Mäße konnte es die Kunst nachhaken, wohn diesem Erscheinens, ihr den Mäße nach, das Beobachte, was gescheit wurde, ihr es gedacht war, nur nochmals, bei der Mittelstellung, anregende Stoff nicht durch unverständig.“

Stehm wir an, vor unsfinde ein rothes, saftiges, Gasmäher, ein fener vertheilten Bungen, aus dem Trimmerung über und wägen wachsendem Sticht die verbeeren Süden und Gelasse auftragen. Mit fragen: was fräutete sich? Ist alles Geruchsel zu beuten, wenn es sich nicht in dem dümmrigen Umhüllung uralter Gagen zeigt, wenn nicht die wunderame Wirkung der Befruchtung von ihm ausgeht, wenn an der Stichtzeit nicht die Spalte tritt, die einer solchen Vertheilung einen besondern Sieg verleiht. Dem finstlichen-gelieblichen Beobachtern und Erstellern tritt es jedoch keinen Eintrag, wenn überall dort, wo sich bewährte hier zu bietet, auch die Stichtzeit ein Stöckchen mitreißt. Ein altes Stimmengedächtnis gibt, jomelt das Stichtgeheiß in Stacht kommt, immer dasselbe Bild, dieselben malerischen Umrisse, die gleiche awangige Nebeneinanderstellung von Stößen und Trimmerangspuren, insbesondere aber beobachtet die gleiche Ausstattung mit einem Stichtgeheiß, das man ohne weiteres Stimmengedächtnis nennen könnte, die harmloslich flümmen diese süßig-gedächtnen, Rinder der Stücker Erde an den toten Zeugen einer geheimnisvollen Vergangenheit!

Das ist die Momantik aller materialigen Dingen in Bezug auf die Sinnlichkeit und Stofflichkeit der Schwärmer und fittigen Strämlern und all die vielen Abfälle, die in freien Stunden zur Erholung nach der ausgiebigen Arbeit stehen, stehen, stehen kommt es nur, daß auf solch dürrer trübseliger Lagerstatt oben sich ein lüppiges Pflanzenleben entfaltet? Was zunächst die obenstehenden Pflanzen betrifft, so ist es unklar, zu erkennen, daß die Zeit gut vorangebracht ist und ihnen einen ausgeprägten Boden zu einem guten Fortwuchsformen gegeben hat. Ursprünglich waren es fester nur die ausdauernden, selbst auf dem harten und glatten Stein der Steine selbst stehenden Schiffe, die, die die Pflanzenleben in diesen oben Männern eröffneten. Diese winzigen Pflanzen wurden von Mitternacht her getrieben und setzen sich an den feuchten Stellen des Steins fest. Sie breiteten den Boden für höher organisierte Radformen, von denen sich zuerst die Moos einfalten. Der Gewitterungsprozeß, der niemals ausreicht, ist im Stein mit dem Infolge des Mitternachts abgeleitet. Pflanzen aufnehmenhängen der Stoffwechsel den triebkräftigen Mitternacht, der beginnt durch den Wechsel von Feuchtigkeit und Sonnenbelichtung, stetig zunehmen und auf diese Weise zur Ursubstanz der reifen Vegetation wurde, die die solche Pflanzenformen des materialigen Schiffs entstehen würden.

[illegible]

Der ehemalige Herr von Soldev Schuppenamt ist verheiratet mit der Frau Major und hat auch noch zwei Kinder. Der Herr Major ist auch noch in flüchtiger Erinnerung vor Augen, wird fast das Bild von dem ersten Trimmerlinge und den aufstrebenden Stämmen nur in Verbindung mit Gletschern vergewissern können. Der Herr ist von einem Schuppenbild, wie es sein soll und wie

es von r Umhüllungsschiff selbigen wird, nicht zu trennen. Der Sten besteht in der ersten Zeit seiner Entwicklung einen le schwachen Stengel, doch es ihm umringt, wode, in die Spitz zu kommen und seine Blätter dem Stichte anzunehmen, welche er nicht eine Eigenschaft, die ihn vor dem Stiche der Bestäubung bewahrt. An dem Stengel, dicht neben den Blättern, brechen im geeigneten Augenblicke zahlreich dünne Stacheln hervor, die als Stachelwunde dienen. Summchen wäre hierbei dem Falle ein allzu großer Spielraum gegeben, trete hier nicht eine Eigenschaft im Sticht, die auch bei anderen Pflanzen auftritt. Beim Sten sind nämlich die Spollen „lichter“. Sie haben das Stacheln, sich reichlich für Lichtstrahlung zu stellen, wodurch sie notwendigerweise so lange an die Mutter angepreßt werden, bis sie den oberen Rand erreichen. So entsteht sich allmählich der herrliche Schmuck, der die höchsten Pflanzenarten als immergrüner Mantel bedeckt — ein Sinnbild der Bestäubigkeit und Unfähigkeit, eine Augenblicke in der Verdorung.

Hat sich das Klima Europas geändert?

In den letzten Tagen hat jeder an seiner Grimmerung teilhaben können, daß die Temperatur merklich gesunken ist und es früher einmal wärmer war als jetzt. Wenn es auch gewiß einige sehr heiße Tage im Sommer gegeben hat, so muß man selbstverständlich die Durchschnittstemperatur berechnen und kommt danach zu dem Schluß, daß diese durchweg niedriger lag als jene früheren Tage. Und dergleiche mit alten Aufzeichnungen bekräftigen diese Behauptung. So ist es natürlich gewöhnlich, wenn gerade in den letzten Tagen immer wieder die Frage unterläuft wurde, ob denn tatsächlich eine allmähliche Erstarrung Europas eintreten sei.

[illegible]

Internationale Automobilkonferenz.
Berlin. Vom 20.-24. April hat in Paris eine internationale Automobilkonferenz stattgefunden, an der über 100 Staaten teilgenommen haben. Fast alle Staaten Europas, die Vereinigten Staaten von Amerika und zahlreiche südamerikanische, afrikanische und asiatische Staaten waren vertreten. Die französische Regierung hatte Entwürfe für zwei internationale Abkommen vorgelegt, einen über den Automobilverkehr, den zweiten über den allgemeinen Straßenverkehr. Der erste Entwurf wurde von der großen Mehrheit der an der Konferenz beteiligten Delegationen, darunter auch der deutschen, angenommen. Durch dieses Abkommen soll das internationale Abkommen über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen im Jahre 1909 der neueren Entwicklung angepaßt werden. Es erleichtert den internationalen Automobilverkehr, indem es getrennte Ausweise für Fahrzeug und Fahrer einführt. Bemerkenswert ist, daß das Abkommen Bestimmungen über Ausfuhrerlaubnis bei Automobil-Importen und Zulassungen gegen Verkehrsregeln enthält. Das zweite Abkommen enthält einige Grundsätze für die Regelung des allgemeinen Straßenverkehrs. Es läßt aber die wichtige Frage des Rechts des Vorfahrs offen und enthält Bestimmungen, die nicht unbedingt erforderlich sind. Aus diesen Gründen hat die deutsche Delegation das Abkommen zunächst nicht angenommen. Auch mehrere andere Delegationen, die sich dem ersten Abkommen angeschlossen haben, haben das zweite Abkommen nicht angenommen.

300 Unglücksfälle beim Bau eines Kraftwerkes.
Berlin. Bei dem Bau des Großkraftwerkes Himmelsburg Berlin sollen bisher mehr als 300 Arbeiter verunglückt sein. Die Bauleitung hat bisher diese Zahl geheimgehalten, um die Öffentlichkeit nicht zu beunruhigen. Die Öffentlichkeit ist aber durch die Mitteilungen in Himmelsburg durch einen Unglücksfall aufmerksam geworden, bei dem zwei Arbeiter getötet und zwei verletzt worden sind. Dieses Unglück ist durch das Überstehen eines Kommandos verursacht worden. Ein Arbeiter stürzte infolgedessen aus 17 Metern Höhe herab und schlug hierbei das 16 Meter über dem Boden aufgespannte Geseil eines 40 Tonnen schweren Kabeltrahes, der auf die stehenden Arbeiter herabstürzte.

Rundgebungen vor dem Finanzamt in Bismarckstraße.
Bismarckstraße. Zu frühmorgens Rundgebungen gegen das Finanzamt kam es anlässlich einer Steuerprotestdemonstration, die der Bezirksgewerbeverband Bismarck-Süd nach Bismarck einberufen hatte. Gegen 1500 Gewerbetreibende, darunter Kaufleute und Landwirte der Gegend versammelten sich vor dem Finanzamt Bismarckstraße und hielten eine Kundgebung unter freiem Himmel ab, in welcher von mehreren Rednern scharfe Angriffe gegen die Steuerpolitik des Reiches und Sachsens gerichtet wurden. In einer Entschließung wurde die Abberufung des Vorstandes des Finanzamtes und zweier Sekretäre gefordert. Das Finanzamt wurde von einem starken Polizeiaufgebot bewacht.

Ein Unfall auf See bei Hakenberg.
Dortmund. Auf der See bei Hakenberg bei Dortmund ist ein Boot mit fünf Personen in einem Unfall verunglückt. Die Bootsfahrt wurde in einem kleinen Boot durchgeführt. Nach dem bisherigen Feststellungen ist die Ursache des Unfalls noch nicht bekannt. Die Bootsfahrt wurde von der Polizei untersucht und es wurde festgestellt, dass das Boot in der Nähe von Hakenberg auf Grund lief.

Der Abbruch der Friedensverhandlungen in Udja.
London. Die letzten Meldungen aus Udja sprechen von der Möglichkeit eines ergebnislosen Abbruchs der Friedensverhandlungen. Die Ablehnung der spanisch-französischen Bedingungen durch die Niederländer wird als durchaus möglich angesehen. Wie aus Langer gemeldet wird, arbeitet Abd-el-Krim zurzeit eifrig an der Verstärkung seiner Stellungen an spanischen Westfront.

Finanzierung des Internationalen Kongresses für Fortschritt.
Rom. In Anwesenheit des Königs, des Ministerpräsidenten und der Minister wurde der von 800 Teilnehmern aus allen Ländern besuchte Internationale Kongress für Fortschritt eröffnet. Außer dem italienischen Wirtschaftsminister hielten der Präsident des Internationalen Landwirtschaftsinstituts und Vertreter Frankreichs, Amerikas und Portugals Ansprachen, in welchen sie dem König und der italienischen Regierung für das den Aufgaben des Kongresses zugebrachte Interesse dankten.

Schadenfeuer in Buzarek.
Buzarek. In dem Güterschuppen des hiesigen Eisenbahnhofs brach ein Brand aus, dessen Ursache man erst nach mehreren Tagen feststellen wird. Der Schaden wird auf 100 Millionen geschätzt.

Vergiftung durch Zuder- und Salzwasser.
Es ist in diesem Falle nicht um eine Vergiftung durch Genuß verdorbenen Fischs, sondern um eine Vergiftung der Fische selbst, und es ist eine höchst merkwürdige Geschichte, die im Hafen von Adelaide in Australien zugetragen hat. Dort geriet eine Zuderfabrik in Brand, der brennende Zuder floß wie Lava ins Meer und vermischte sich mit dem Salzwasser, worauf Tausende Fische unter Vergiftungserscheinungen zu Tode kamen. Das hatte zur Folge, daß große Haifische sich nachten und nicht nur die toten Fische, sondern auch lebendigen Menschen, der daselbst badete, auffraßen. Es geschahen noch viel seltsamere Dinge. Die Komposition von Zuder- und Salzwasser vernichtete mit einem Schlag gewisse wurmartige Mollusken, die von der Gabel aller unter Wasser befindlichen Brücken, Pfeiler, Stege usw. in Australien sind. Anwar das sehr gut, aber es entwickelte sich infolge aller Mischungen von Zuder, Salz, faulen Fischen und Mollusken Schwefelwasserstoff und es herrscht jetzt in Adelaide ein solcher Gestank, daß die Menschen nicht laufen und die weiß angestrichenen Wände, Bäder, Badezimmern sowie alle Kupfergegenstände, die irgendwo in der Nähe sind, schwarz werden. Nun sind die Geologen, Ingenieure, Chemiker und andere Herren der Arbeit, um zu untersuchen, wie das alles so gekommen ist, und um die wissenschaftliche Formel dafür zu stellen.

Fremdliche Einladung
zu den
Evangelisations-Vorträgen
veranstaltet durch die
Landeskirchliche Gemeinschaft
Oliva, Zoppoterstr. 10
vom 25. April bis 1. Mai
der alten evangelischen Kirche zu Oliva.
Abend, den 1. Mai, abends 7 1/2 Uhr: „Ganze Christen!“ Prediger Müller, Langfuhr.
Eintritt frei!

Das Ende der „Gazeta Gdanska“. Die seit 36 Jahren in Danzig bestehende polnische Zeitung „Gazeta Gdanska“ ist mit dem heutigen Tage in den Besitz des Verlages des noch nicht zwei Jahre alten Konkurrenzblattes „Echo Gdansk“ übergegangen. Bis zum 1. Juni wird die „Gazeta“ noch weiter erscheinen, während dann nur noch eine Zeitung unter den Titel „Gazeta Gdanska-Echo Gdansk“ erscheinen soll.

Standesamt Oliva.
Gestorben.
21. April: Arbeiter Ferdinand Marczynski, 68 Jahre alt.
23. April: Rentier Richard Müller, 76 Jahre alt.
24. April: Witwe Mathilde Paskowski, geb. Adamczik, 77 Jahre alt.
24. April: Lehrer a. D. Ludwig Skroble, 63 Jahre alt.
25. April: Witwe Sufanna Lewandowski, geb. Grubba, 67 Jahre alt.
25. April: Witwe Wilhelmine Pogenski, geb. Steffan, 76 Jahre alt.
26. April: Witwe Amalie Schulz, geb. Krest, 82 Jahre alt.
28. April: Rentner Georg Berent, 76 Jahre alt.

Kirchliche Nachrichten von Oliva.
Kathedrale Oliva.
Sonntag, 2. Mai.
6, 7 Uhr hl. Messen.
8 1/2 Uhr hl. Kommunion des Männerapostolates.
8 Uhr hl. Messe und Frühlehre.
10 Uhr deutsche Predigt, Hochamt und polnische Predigt.
3 Uhr Matandacht.
4 Uhr Junglingsverein, Versammlung im Waldhäuschen.
Die Matandachten finden an den Werktagen für Polnischsprechende um 6 1/2 Uhr, für Deutschsprechende um 7 1/2 Uhr statt.
Montag, den 3. Mai, Gefellen-Verein.
Kath. Pfarramt.
Evangelische Kirche, Versöhnungskirche.
Sonntag, 2. Mai.
10 Uhr Gottesdienst.
11 1/4 Uhr Abendmahl.
11 3/4 Uhr Unterredung mit den Konfirmanden.
Mittwoch, 5. Mai.
6 Uhr Wochenandacht.
Donnerstag, 6. Mai.
8 Uhr Jungmännerverein.
Pfarrer Otto.
Landeskirchliche Gemeinschaft (Zoppoterstraße 10)
Sonntag, 2. Mai.
Sonntag, 6 Uhr nachm., Versammlung.
Dienstag, 7 Uhr abends, Jugendbund.
Mittwoch, 7 Uhr abends, Bibelfunde.
Donnerstag, 7 1/2 Uhr abends, Gesangs-Übungsstunde.

Damen und Herren
finden dauernden und lohnenden Verdienst durch spielend leichten Verkauf eines neuzeitlichen, konkurrenzlosen, in jedem Haushalt unbedingt erforderlichen, billigen Bedarfsartikel. Muster gegen Voreinsendung von 0,60 Gulden eocent in Briefmarken zu richten unter Offerte No. 14 an die Geschäftsstelle des „Danziger General-Anzeiger“, Dominikswall 9.

Danziger Vorbörse vom 1. Mai 1926.
Durchschnittskurse bis 11 Uhr vormittags.
100 Reichsmark = 123 1/2
100 Pfund = 50
1 Amerik. Dollar = 5,19
Sched London = 25,20
Ämtliche Börsen-Notierungen.
Danzig, den 30. April 1926.
Geld Brief
100 Reichsmark 123,296 123,604
100 Pfund 49,99 50,11
1 Amerik. Dollar 5,1810 5,1940
Sched London 25,20 25,20

Ämtliche Bekanntmachungen
Gemäß § 120 der Landgemeindeordnung vom 3. Juli 1891 werden die
Jahresrechnungen der Gemeindekasse
und deren Nebenverwaltungen für 1924 nach erfolgter Feststellung und Entlastung während eines Zeitraumes von zwei Wochen vom 3. Mai d. Js. ab zur Einsicht der Gemeindeangehörigen im Zimmer 2 des Rathauses ausgelegt.
Oliva, den 30. April 1926.
Der Gemeindevorstand

Brennabor-Kinderwagen
die neuesten Modelle 1926 in Sport- und Promenadenwagen in großer Auswahl zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Teilzahlung gestattet.
100 Breitgasse 100
Kaufhaus für Fahrräder und Kinderwagen.
Beaufichtigung der Schularbeiten
wöchentlich 5.— Gulden
Raiserstr. 32.
1 fast neues Deckbett
2 Kissen zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes.
Gr. Puppen-Sportwagen.
28 G., som. geräumig. Küchen-Fliegenschirm billig zu verk. Bes. 1.—3. Bergstr. 7, 2 Tr. I.
2 Schlüssel
am schwarzen Band verloren. Abzugeben in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Café Meeresblick
Gleittkau.
Zu dem am Sonnabend, den 1. Mai, 7 Uhr nachmittags stattfindenden
Frühlings-Fest
verbunden mit 5-jährigem Bestehen erlaube ich mir ergebenst einzuladen. B. Kupper.

persil wozu noch Seife?
Verwenden Sie Persil
ohne jeden Zusatz, es enthält
beste Seife reichlich.

Zahnpraxis
Kurt Blum
verzogen
nach Georgstraße 5, part.

Graue Haare
machen alt.
Wir färben mit echtem Henné naturgetreu
Moderne Bubikopf - Frisuren mit Wasserwelle.
Max Bronitzki.
Damenfriseur des Danziger Stadtheaters.
Melzergasse 3. Fernsprecher 2669.

Oesterr. Süßwein
per Ltr. 2.— Gulden incl. Weinstener, excl. Glas
in vorzüglicher Qualität empfiehlt
H. Volkmann, Danzigerstraße 1.
Cigarren & Weinhandlung
Telefon 25.

Ehms Fahrräder
Danzig
Adler, Brennabor, Dürkopp, Göricke, Baltia, Victoria, Wanderer, Opel, Wittler, Weltrab
die neuesten Modelle 1926 in großer Auswahl zu billigen Preisen. Teilzahlung gestattet. Prima Mäntel und Schlänche sowie sämtliche Fahrrad-Ersatzteile enorm billig.
Gustav Ehms, Danzig
1. Damm 22-23. Ecke Breitgasse. Telef. 3478, 3975.
Gegründet 1907.

Sämtliche Sorten Gemüsepflanzen
gesunde starke Ware verkauft
Gärtnerei Pelonken
5. Hof.

Paket- u. Stückgut
Danzig-Zoppot und zurück täglich
Aufträge durch Fernsprecher bedürfen zum Vertragsabschluss schriftl. Bestätigung. Stets Bedingung. Ver. Danz. Sped. maßgeb. f. auch Eilpostzettel
Adolph v. Riesen
Danzig, Mühlentorgasse 25
Fernsprecher 178

Schuh-Reparaturen
aller Art
führt schnell und sauber aus
Franz Piernitzki,
Danzigerstraße 7.
Buchsbaum
kräftig und frisch, zu verkauf.
Oliva, Bergstraße 15.

Reise-
Abonnements überall hin nimmt entgegen die
Geschäftsstelle des
Danziger General-Anzeiger,
Dominikswall 9.

Damen- u. Herren-
Friseur-Salon Jahnsstr. 1
Spezialität in Bubikopf schneiden, Färbung, Manicure und sonst. Schönheitspflege. — Anfertigung künstlicher Haararbeiten.
Paul Hinz.

Waschwannen
Gartenfässer
Pflanzenkübel
Dicht u. Pakfaß
— für sämtliche Industrien —
liefert laufend
Paul Birngrube,
Böttchermesser Oliva.
Reparatur - Werkstatt.

Gärten
werden sauber und billig
instantgeleht. Bestellungen
Blumenhalle Redmann am
Markt, dort sind Bohnen-
u. Tomatenstangen zu verkauf.
Angebot!
Zuka 10 Zentner verlesene
Saattaroffeln und 9 Mtr.
trockenes Brennholz hat bill.
abzugeben.
Konrad Schwarz,
Konradstr. 2 Telefon 133.

3 Paar Schuhe
fast neu Gr. 37 billig zu
verk. Pelonkerstr. 25, part
Spezialität: Zöpfe
Haar-Röner Zöpfe
Danzig, Köhlermarkt 18/19
Kinderbettgestell
mit Matratze bill. zu verkauf.
Gerlach, Pelonkerstr. 132 a.
Elegante, wenig getragene
Damenkostüme
seidene u. Tuchkleider, Schuhe
Gr. 38 sowie sehr gut erhalt.
Herrenanzüge u. Mäntel für
Härl. Figur billig zu verkauf.
Goethestraße 5.

Br. Seidenbluse
neu, Sommermantel, wenig
getragen, schw. Kostüm, gut
erhalten, billig zu verkaufen.
Pelonkerstr. 3 a, parterre r.
Gr. eiserne Kinderbett
zu verkaufen
Danzigerstraße 14, part. r.

Arbeitsmarkt
Portier.
Für mein Fabrikgrundstück
suche ich zum 1. Juli einen
ordentl. Mann als Portier.
Lohn, freie Wohnung, Licht
und Heizung. Offerten nieder-
zulegen unter „Portier“ i. der
Geschäftsstelle des
Danziger General-Anzeiger,
Dominikswall 9.

Saub., ehrl. Mädchen
von sofort gesucht.
Langfuhr, Marienstraße 11.
Erstklassige, flott arbeitende
Hauschneiderin
empfiehlt sich.
Offerten erb. u. 944 an die
Geschäftsstelle dieses Blattes.

Ehrl. sanber. Mädchen
für festen Dienst ges.
Hundegasse 60, 1 Trp.
Suche nettes Mädchen
für alles.
Oliva, Dekerstraße 16.

Stellung
finden Sie durch
eine kleine Anzeigelte
im „Danziger General-Anzeiger“,
Dominikswall 9.
Aufwartestelle
sucht sauberes, ehrl. ches
Mädchen. Auskunft unter
Nr. 908 an die Geschäftsst.
dieses Blattes.

Junge Kassierer
sucht von sofort oder später
Stellung. Gute Zeugnisse
vorhanden. Offerten u. 925
an die
Geschäftsstelle des
Danziger General-Anzeiger,
Dominikswall 9.

Einem geehrten Publikum von Oliva und Umgegend mache ich die Mitteilung, daß ich in meinem neu erbauten Hause

Glettkau, Brösenerstraße 14
(gegenüber der Kirche)

mit dem heutigen Tage einen

Café- u. Restaurations- Betrieb

eröffnet habe.

Es wird mein Bestreben sein, meine werten Gäste mit den besten warmen und kalten Speisen und Getränken nur gut zu bedienen und bitte ich, mein neues Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Als Spezialität empfehle täglich in eigener Räumerei geräucherte Flunders.

Glettkau, den 1. Mai 1926.

Hochachtungsvoll

Robert Gnoyke.

Olivaer Hof, Oliva.

Inh. Herbert Marx.

Sonntag, den 2. Mai

Künstler-Konzert

Kapelle Gergand-Boes.

Anfang 4 Uhr nachmittags

Kurhaus Glettkau.

Sonntag, den 2. Mai, nachmittags

ab 3.30 Uhr

Kaffeekonzert

ab 7.00 Uhr

abends Reunion

Empfehle meinen preiswerten Mittagstisch, sowie meine reichhaltige Abendkarte.

Waldhäuschen Oliva.

Sonntag, 2. Mai

Garten-Kaffeekonzert

Abends Tanz.

Abends Tanz.

Heute und morgen

Große Maifeier

ff. Konzert.

Schloßhotel Oliva neben der Post.

Frühlingsfeier

der

Jugend-Musikkapelle Oliva

am Sonntag, den 9. Mai, abds. 6³/₄ Uhr,
im Waldhäuschen,

bestehend aus Konzert des Blas- u. Streich-orchesters der Kapelle, Theater (Komische Oper: „Zar und Zimmermann“) und Tanz. Freunde und Gönner der Musikkapelle werden hierzu ergebenst eingeladen.

Eintritt: im Vorverkauf: 1 G a. d. Abendkasse 1,50 G
Eintrittskarten sind bei den Vertrauensleuten der Kapelle und in der Expedition der Olivaer Zeitung zu haben. Der Erlös der Feier wird restlos zur Abtragung der Schulden für die angeschafften Instrumente verwandt.

Der Vorstand.

Sonntag, den 2. Mai 1926, nachmittags 4 Uhr
Hotel „Karls Hof“ Oliva (Zuh. Wolf)

Frühlingsfest

mit vielen Überraschungen.

Es ladet herzlich ein

Vereinigung ehem. Kriegsgefangener
Ortsgruppe Oliva u. Langfuhr.

Eintritt 75 Pfg.

Eintritt 75 Pfg.

Tanzunterricht Zoppot

Zirkel für Anfänger und für Vorgeschr. Einzelunterricht,
Kinderzirkel. Anmeldungen täglich.

Magdalena Dufke, Tanzlehrerin, Zoppot
Eisenhardtstraße 18.

Gartenschläuche

sow. Gartensprenger, Rasensprenger
u. Gähne empfiehlt zu bill. Preisen
und bequemer Zahlungsbedingung

Edwin Rirschner,

Infektionsgeschäft.

Oliva, Danzigerstr. 56.

Unsere Geschäftsräume befinden sich ab 3. Mai d. Js.

Telefon 6342

Danzig, Hundegasse 93

Telefon 6342

Vertrieb von

BRUNSWICK

Phonographen und Rekords

Brunswick-Schallplatten von G 3.90 an

Neu aufgenommen

Brunswick-Holznadeln

spielen ohne jedes Nebengeräusch. Keinerlei Platten-
Abnutzung.



12 Jahre am Platze
Größe und bestergerichtet Praxis Danzig
4 Operationszimmer. Eigenes Laboratorium für
Zahnersatz und Röntgenaufnahmen.
Zahnersatz in allen Systemen, naturgetreu u. fest-
stehend, in Gold und Kautschuk.
Spezialität: Plattenloser Zahnersatz. Bis 10 Jähr. Garantie.
Reparaturen u. Umarbeitungen in einem Tage.
Plombieren wird äußerst schonend u. gewissenhaft mit
den modernsten Apparaten ausgeführt.
Zahnziehen mit Betäubung, in allen Fällen nur 2 Gulden.
Bei Bestellung von Gebissen Zahnzahnen kostenlos.
Die Preise sind sehr niedrig
Zahnersatz pro Zahn von 2 Gld. an
Plomben von 1 Gld. an
Auswärt. Patienten werden mögl. in 1 Tage behandelt.

Institut für Zahnleidende
1 Min. v. Hauptbahnhof
Sprechst. 8-7 + Sonntags 9-12 Uhr

Wohnungs-Anzeiger

Möbl. sonniges Zimmer

mit Veranda in Einzelvilla nur an bessere Mieter zu
vermieten. Danzigerstraße 15.

Ein Dauermieter

2-3 leere oder möbl. Zimmer, Veranda, Bad, Küchen-
benutzung und Garten abzugeben. Bergstraße 18, part.

2 sonn., teilw. möbl. Zimmer

in Oliva oder Langfuhr von Dauermieter (jung. Ehepaar)
zu mieten gesucht. Angeb. mit Preis unter Nr. 836 an
die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Gesucht in Oliva.

Ausländer-Ehepaar mit einem Kind und Bedienung sucht
ab 15. Mai bis Mitte August 2-3 gut möbl. Zimmer
mit Küchenanteil. Offerten mit Preis unter Nr. 885 an
die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Gesucht in Oliva

oder Langfuhr ein großes sonniges leeres Zimmer von
jungem Ehepaar zu mieten gesucht. Offerten mit Preis
unter Nr. 883 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Gesucht in Oliva

2-3 möbl. Zimmer mit Küchen-Anteil, part., Glasveranda,
elektr. Licht für 4-6 Wochen Juni/Juli, Georgstraße ob.
Nähe. Ang. u. 907 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Gesucht in Oliva

gut möbl. Zimmer mit zwei Betten, ab 15. Juni auf
4 Wochen Angebote unter 932 an die Geschäftsstelle
dieses Blattes.

Kurhaus Oliva

Bergstr. 5

Tel. 27

Möblierie Zimmer

mit und ohne Pension
zu soliden Preisen.

la. Speisen und Getränke.
Konzert - Reunion
Diners - Soupers

690) Groß, gut möbl. Zimm.,
Veranda, Balkon, Bad, elektr.
Licht, Bedien., an 1 od. 2 Herr.
zu verm. Pelonterstr. 23, prt. r.

606) 2 sonnige möbl. evtl.
teilw. möbl. Zimmer mit
Küchenben. Gas, elektr. Licht
und eig. Keller zu vermieten.
Klosterstraße 6, 2 Tr. links.

759) Al. möbl. Zimmer am
berufst. Dame zu vermieten.
Georgstraße 21, 3 Tr. links.

749) 1 gr. gut möbl. Zimm.
mit elektr. Licht und besond.
Eing. an 1 oder 2 Herren
von gleich zu verm.
Bergstraße 21, part.

762) Möbl. Zimmer zu verm.
Bahnhofstraße 2, 2 Tr. rechts

798) Möbl. Zimmer sofort zu
vermieten. Zoppotstr. 8, 1 Tr.

733) Teilw. möbl. Zimmer,
nahe am Bahnhof, sofort zu
vermieten. Kaiserstr. 46.

Sonnig. möbl. Zimmer bei
alleinst. Dame sof. zu verm.
Kirchenstraße 10, 2 Treppen

835) 2 möbl. Zimmer m.
Balkon und eigener Küche
in Einzelvilla zu vermieten.
Zietenstraße 4.

719) 2 möbl. Zimmer mit
Küchenant., bequeme Lage, zu
verm. Am Schloßgart. 8, 2 Tr. l.

832) 1 großes möbl. Balkon-
zimmer mit Mädchenkammer
u. Küchenbenutz. von sofort
zu verm. Kaiserstr. 28, 1 Tr. r.

711) 2 möbl. od. leere Zimmer
zu vermieten. Bergstraße 8.

652) Möbl. Zimmer f. Herrn
oder Dame frei.
Delbrückstr. 18, 1 Tr. rechts

739) Ein gut möbl. sonnig.
Zimmer mit elektr. Licht zu
vermieten. Paulastr. 5, 1 Tr. r.

448) 1-2 möbl. Zimmer
evtl. mit Küchenbenutz. sof.
zu vermieten.
Georgstraße 35, 2 Tr. rechts

792) 2 schön möbl. Zimmer
auch geteilt zu vermieten.
Roß, Waldstraße 12 part.

695) Möbl. Zimm. mit Tel.
an einzelnen Herrn zu verm.
Dulferstr. 11, pt. r. a. der Bahn

476) 2 gutmöbl. sonnige Zim.,
Ver., Bad, mit a. ohne Küche,
zu verm. Zahnstr. 26, 2 Tr. r.

734) 2 möbl. Zimmer evtl.
mit Pension abzugeben. Oliva,
Markt 21, 1 Treppe.

828) Möbl. sonnig. Zimmer
evtl. mit Pension zu vermieten.
Klosterstraße 3, part. rechts

804) 2 freundl. sonnige möbl.
Zimmer mit Balkon, Bad
und Küchenant. on sof. zu
verm. Reinecke, Zoppot-
straße 66 b.

803) Delbrückstr. 17, 1 Tr.
lts. möbl. Zimmer an einzeln.
Herrn zu vermieten.

803) 2 sonnige gut möbliert.
Zimmer evtl. 1 leer. mit
Küchenben. vom 1. 5. oder
später zu verm. Zoppot-
straße 65 a, 1 Tr.

829) 2 einzeln, auch zusammen-
hängende Zimmer, möbl. od.
leer, mit Küchenbenutzung u.
Gartenplatz zu vermieten.
Alberstraße 7, part. links.

719) 1 möbl. Zimmer mit
auch ohne Pension für Dau-
ermieter zu vermieten.
Delbrückstr. 13, 2 Treppen.

452) 2 gut möbl. Zimmer
mit Glasveranda, Küchen-
benutz., Bad, elektr. Licht
zu verm. Paulastr. 7, pt. r.

842) 1-2 möbl. Zimmer mit
jonn. Veranda zu vermieten.
Dulferstraße 4, 2 Tr. rechts.

852) sonnig. möbl. Zimmer
zu verm. Schloßgarten 6, 2 Tr.

Leicht und bequem
arbeitet es sich
mit
Gartenschlauch und Zubehör
Ständiges Lager
„Acla“ A.-G.
Danzig, Milchkaengasse 9
Telefon 739 und 4088.

Möbel, Polsterwaren komplette Speisezimmer

Schlafzimmer, Kücheneinrichtungen

sowie alle Einzeilmöbel

in verschiedener Ausführung und großer Auswahl
zu billigen Preisen.

Fritz Eisenberg, Danzig

lebt Breitengasse 65, am Kantor.

Telefon 8107.

865) 1 gr., gut möbl., sonnig.
Zimmer, dicht am Walde, an
Sommergäste zu vermieten.
Waldstraße 8, 2 Treppen.

863) 2 teilw. möbl. Zimmer
mit Küchenbenutz. bei alleinst.
Witwe zu vermieten.
Kaiserstr. 28, 2 Tr. rechts.

876) Möbl. Zimmer zu verm.
Zoppotstraße 62, 2 Tr.

880) 3 sonn. möblierte oder
teilweise möbl. Zimmer mit
Balkon, Klavier, Bad, elektr.
Licht, Küche, auch einzeln zu
verm. Zoppotstr. 8, 2 Tr.

905) Ein möbl. Zim. m. Bad,
evtl. Küchenbenutz. zu vermieten.
Lange, Kaiserstr. 3 part.

926) 1-2 möbl. Zimmer mit
Veranda o. Herrn od. Ehepaar
mit Küchenanteil bei alter
Dame von gleich zu vermieten.
Bergstr. 1, 1 Treppe rechts,
am Rathaus.

929) Möbl. Zimmer mit
Küchenbenutzung zu vermieten.
Dulferstr. 7, 2 Trepp. rechts.

1 gr. sonn. möbl. Zimmer
mit 2 Betten, zu vermieten
815) Georgstraße 28, 1 Tr.

943) 1 gr. gut möbliertes
Zimmer mit elektr. Licht und
besond. Eingang an 1 oder
2 Herren von gleich zu verm.
Bergstraße 21, part.

851) Abgehl. Sommerwoh.,
3 Zimmer, Küche, Balkon,
elektr. Licht, zu vermieten.
Zahnstraße 15, 1 Treppe r.

719) 2 möbl. Zimmer mit
Küchenant., bequeme Lage, zu
verm. Am Schloßgart. 8, 2 Tr. l.

941) Freundl., möbl. Zimmer
mit Balkon, nahe am Walde,
zu verm. Waldstr. 7, 2 Tr. r.

Werkstätte

mit Nebenräumen, Scheune u.
Stall von sogleich sep. zu
vermieten. Pelonterstraße 56.

3 sonnige möbl. Zim.
mit Küchenbenutzung und
sonderem Eingang zu verm.
Waldstraße 8, 2 Treppen.

797) Rosenstraße 3, 1 Tr.

830) 2 schön möbl. Zim.
zu verm. Zahnstr. 4.

607) 1 sonn. gut möbl. Zim.
m. sep. Eingang, Klosterr.
2 Trepp. links, zu verm.

827) Möbl. Zimmer zu
mieten. Danzigerstr. 46,
2. Türe rechts.

Suche

für Juni, Juli 2 Part.-Zim.
mit Veranda und Kü-
chenbenutz., mögl. Walde-
Ant. bote mit Preis
Langfuhr, Hauptstr. 9, 1

Zwangs wirtschafts
2 Zimmer am Markt,
zu Bürozwede geeignet
verm. Angebote unter 78
die Geschäftsst. dieses Bl.

Zwangs freie
2-Zimmer-Wohnung
mit Küche u. Zubehör
leere Zimmer mit Alkoven
spätestens 1. 6. gesucht.
Miete im voraus. Preis
erb. unter Nr. 941 an
Geschäftsstelle dieses Bl.

Wohnungstausch
Suche 2- oder 3-Zim-
wohnung in Oliva o.
3-Zimmerwohnung in D.
Offerten unter 910 an
Geschäftsstelle dieses Bl.

**2 freundl. möblierte
sonnige Zimmer**
m. Küchenbenutz., Veran-
da, Gas, elektr. Licht,
am Walde geleg. an Da-
mieter zu vermieten.
Waldstraße 9, part.

Redaktion, Druck und
von Paul Wenzel, Oliva